



Evang. Kindertageseinrichtungen
in der Region Augsburg



Branderstr.6

86154Augsburg

Tel.0821-411575

Fax: 0821-5433473

E-Mail: kita.st-johannes@ekita.net

Internet: www.ekita.net/st-johannes

Liebe Leserinnen und liebe Leser,
liebe Eltern,

Kinder sind uns wichtig - sagt schon das Neue Testament. Im Markus-Evangelium wird erzählt: *Und sie brachten Kinder zu Jesus, damit er sie anrühre. Die Jünger aber fuhren sie an. Als es aber Jesus sah, wurde er unwillig und sprach zu ihnen: Lasst die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solchen gehört das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. Und er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie. (Markus 10,13-16)*

Kinder sind die übrigens einzigen Menschen, die so von Jesus ausgezeichnet werden. Er sagt ihnen, dass sie mehr von Gott und seiner Liebe und von den Menschen und der Welt verstehen als wir Erwachsenen uns vorstellen können. Und Jesus weicht damit klar von dem ab, was damals üblich war in einer Gesellschaft, die von Erwachsenen und vor allem von Männern bestimmt wurde.

Dass Jesus sich so den Kindern zuwendet, bedeutet eine Verpflichtung für die Kirche:

„Jesus...segnete sie“, heißt für uns heute: Kirche muss sich liebevoll um die Kinder kümmern. Und die Kinder müssen nicht nur Platz haben in den Kirchen, sondern einbezogen werden in Gottesdienste und Gemeindeleben. Auf diesem Hintergrund hat die Kirche schon in ihren Anfängen begonnen, Kinder zu taufen und für Kinder Verantwortung zu übernehmen.

Seit 2010 gibt es „ekita.net – Evangelische Kindertageseinrichtungen in der Region Augsburg gemeinnützige GmbH“ mit heute 17 Kindertagesstätten aus 13 Kirchengemeinden. In unseren Kindertageseinrichtungen wird wertvolle Arbeit mit und für unsere Kinder geleistet.

Kinder sind die Zukunft unserer Kirche und unserer Gesellschaft. Deshalb wollen wir den uns anvertrauten Kindern ein Haus bieten, in dem sich jedes einzelne Kind wohl fühlt und sich mit seinen individuellen Fähigkeiten entsprechend entfalten kann. Grundlage unseres Handelns als evangelischer Trägerverbund ist das christliche Menschenbild: Jeder Mensch ist ein Geschöpf Gottes. Das bedeutet: Jedes Kind besitzt eine eigene und besondere Würde, weil es von Gott geschaffen ist und weil Gott uns Menschen, auch jedes Kind als sein Abbild sieht und liebt. Das wollen wir an die Kinder weitergeben, indem wir sie Geborgenheit und Wertschätzung spüren lassen. Doch neben der Wertschätzung für jedes einzelne Kind lernen die Kinder in unseren Kindertageseinrichtungen Grundregeln des Miteinanders und des sozialen Verhaltens in der Gemeinschaft.

Die religiöse Erziehung in der Kindertagesstätte nimmt ernst, dass Gott uns in jedem nächsten Menschen begegnet – auch wenn der Nächste noch klein ist. Das zeigt sich z.B. im Feiern von Gottesdiensten, Andachten und dem Kirchenjahr. Unser Ziel ist es: Die Kinder sollen zu selbstständigen und zufriedenen Persönlichkeiten heranreifen und lernen, verantwortungsvoll mit ihrem Glauben, ihren Mitmenschen und der Umwelt umzugehen.

Und auch die Eltern und Familien sind eingeladen und einbezogen in das, was die Kindertageseinrichtungen vermitteln wollen. Die evangelische Kindertageseinrichtung ist eine Brücke zwischen jungen Familien und ihrer Kirchengemeinde. Sie will nicht nur Erfahrungs- und Lebensraum für Kinder sein, sondern zugleich Ort der Begegnung und Kommunikation zwischen

Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen, Eltern und Kirchengemeinde. Der ständige Kontakt mit den Eltern und anderen beteiligten Erziehungsberechtigten ist uns daher sehr wichtig. Unsere fachlich qualifizierten Leitungen und Mitarbeitenden bildet sich ständig weiter. Sie bieten den uns anvertrauten Kindern die bestmögliche Erziehung, Bildung und Betreuung und Ihnen als Eltern und Familien einfühlsame und kompetente Beratung.

Wie das geschieht, wollen wir Ihnen hier in dieser ausführlichen Konzeption transparent darstellen. Sie ist in einem fortlaufenden Prozess entstanden und wird immer wieder aktualisiert. Für diese Arbeit sei allen Beteiligten sehr herzlich gedankt.

Wir möchten erläutern, was uns wichtig ist, wo die Schwerpunkte unserer Arbeit mit den Kindern liegen, welche Rahmenbedingungen wir Ihren Kindern anbieten können und welche Ideale uns tragen. Wir freuen uns, wenn wir mit dieser Konzeption Ihren Vorstellungen einer wertorientierten Erziehung und Betreuung von Kindern entsprechen und Sie uns Ihre Kinder aufgrund dieser Konzeption anvertrauen. Wir freuen uns aber auch, wenn Sie uns kritisch begleiten und uns Ihre Gedanken und Anregungen zu unserer Arbeit mitteilen. Denn natürlich ist diese Konzeption nicht abgeschlossen. Das Konzept der Kindertageseinrichtung muss auf die Veränderungen und neue Anforderungen reagieren. So soll diese Konzeption in Zukunft immer wieder überprüft, verändert und fortgeschrieben werden.

Ich wünsche den Kindern und auch Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von ekita.net und seinen Kindertagesstätten Gottes Segen für die Arbeit für Ihre und unsere Kinder!

Herzliche Grüße

Ihr

Frank Kreiselmeier,
Dekan

Das Leitbild der ekita.net und Ihrer Einrichtungen

1. ekita.net – Wer wir sind:

ekita.net ist eine 2010 gegründete gemeinnützige GmbH innerhalb der evangelisch-lutherischen Kirche in Bayern und Träger von evangelischen Kindertageseinrichtungen in der Region Augsburg. Sie ist Mitglied im Diakonischen Werk Bayern sowie im Evangelischen KITA-Verband Bayern.

Das Management der Gesellschaft erfolgt durch unsere Geschäftsführung in enger Zusammenarbeit mit unseren Kita-Leitungen. Überwacht wird dies durch die Gesellschafterversammlung. Der Beirat jeder Einrichtung, u.a. besetzt mit Vertretern der Kirchengemeinde bzw. Gemeindevereine, sichert weiterhin die Verbundenheit zum örtlichen Gemeindeleben.

Zu unseren Mitarbeitenden gehören neben der Geschäftsführung das pädagogische, das hauswirtschaftliche sowie das haustechnische Fachpersonal. Sie zeichnen sich durch ihre Kompetenz, ihr Engagement, ihre Vielseitigkeit, Aufgeschlossenheit, Kreativität und ihr zukunftsorientiertes Denken aus.

2. Aufgaben – Was wir tun:

Wir betreiben und leiten evangelische Kindertageseinrichtungen. Dabei steht die kompetente Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder für uns an erster Stelle. Durch die Beobachtung der Kinder und aufgrund der professionellen Planung und Organisation der pädagogischen Arbeit ist das Fördern und Fordern der Kinder ein Schwerpunkt unserer Arbeit. Als weitere Schwerpunkte sehen wir die Unterstützung der Familien, unsere Rolle als Vorbild, Bezugsperson und Partner gegenüber allen Beteiligten sowie das kollegiale Miteinander. Die konstante Sicherung und Weiterentwicklung der fachlichen Qualität unserer Arbeit sind dabei ebenso selbstverständlich für uns wie das Schaffen von Räumen für Visionen.

Als evangelischer Träger legen wir besonderen Wert auf die religiöse Bildung und Erziehung der Kinder. Die christlichen Grundwerte prägen auch unsere Tätigkeit als Ausbildungsstätte für die Fachkräfte von morgen.

Getragen wird unsere Arbeit von einer regen Netzwerkarbeit, einer professionellen Verwaltung, unserer Öffentlichkeitsarbeit sowie der einrichtungsübergreifenden gegenseitigen Unterstützung der Einrichtungen.

3. Selbstverständnis – Wofür wir stehen:

Unser Handeln ist verwurzelt im evangelischen Glauben, sowie in der Verantwortung vor Gott und der kommenden Generation. Unsere pädagogische Arbeit basiert auf einem christlichen Menschenbild. Unsere pädagogische Arbeit basiert auf einem christlichen Menschenbild und ist verwurzelt im evangelischen Glauben. Wir stehen für Offenheit im Miteinander, unabhängig von Religion oder Herkunft, für Inklusion, Gleichberechtigung und Solidarität.

Im Zentrum steht für uns das Kind. Dabei stellen wir uns den aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen und verpflichten uns zur ständigen Weiterentwicklung unserer pädagogischen Qualität. Jede unserer Einrichtungen verfügt über ein individuelles pädagogisches Konzept. Dies unterstreicht die Vielfalt von ekita.net.

4. Prinzipien unserer Arbeit – Wie wir arbeiten:

Wir arbeiten nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan und dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz. Wir orientieren uns in unserer täglichen Arbeit an den individuellen Bedürfnissen des Kindes und handeln situationsorientiert. Dabei legen wir großen Wert auf die Partizipation der Kinder. Wir arbeiten familien- und sozialraumorientiert und verstehen uns als vertrauensvolle Wegbegleiter der Kinder und Familien. Grundlage unserer Arbeit ist eine zielorientierte Teamarbeit, unterstützt von kollegialer Beratung, Reflexion und Supervision.

5. Partner unserer Kitas – Mit wem wir zusammen arbeiten:

Wir stehen für ein Netzwerk interdisziplinärer Vielfalt. Die Zusammenarbeit zwischen Träger und Einrichtung so wie innerhalb des Verbundes ist das Kernstück unserer Netzwerkarbeit. Der örtliche Beirat jeder Einrichtung ermöglicht die enge Anbindung an die Kirchengemeinde und Gemeindevereine, der Elternbeirat den engen Austausch mit den

Eltern. Die sozialraumorientierte Zusammenarbeit mit Schulen, den Fachberatungen, öffentlichen und städtischen Institutionen, Therapeuten, pädagogischen Fördereinrichtungen und Vereinen schaffen neue Perspektiven und bereichern unser Netzwerk für Familien. Besonders eng arbeiten wir mit unseren Partnern der Personalabteilung, Buchhaltung und Hauptverwaltung des Evang.-Luth. Kirchengemeindeamts Augsburg zusammen.

6. ekita.net bedeutet also: Zusammen spielen, lernen, wachsen

Zusammen spielen, lernen und wachsen ist unser Leitmotiv für die tägliche Arbeit mit den Kindern und Familien, innerhalb unserer Teams und den ekita.net-Einrichtungen sowie im Kontakt mit unseren Netzwerkpartnern.

ekita.net versteht sich als innovatives Zusammenspiel evangelischer Kindertageseinrichtungen.

ekita.net ist eine wachsende Gemeinschaft, die miteinander und voneinander lernt.

ekita.net-Einrichtungen gehen zusammen neue Wege.

ekita.net verfügt über vielfältige Ressourcen, um spielend zu lernen und zu wachsen.

Erarbeitet im Frühjahr 2011 mit den Mitarbeitenden der ekita.net gGmbH. Überarbeitet im Oktober 2016.

Inhaltsverzeichnis

1. Organisatorische Konzeption	1
1.1 Kurzbeschreibung unseres Hauses	1
1.2. Raumkonzept: Gestaltung und Ausstattung	1
1.3 Öffnungszeiten, Anmeldung und Beiträge	2
1.4 Zielgruppen des Angebots und Beschreibung des Einzugsgebietes	4
1.5 Rechtsträger und Mitarbeitende	5
1.6 gesetzliche Grundlagen	7
1.7 Notfallmanagement	7
2 Pädagogische Konzeption	9
2.1. Pädagogische Grundhaltungen	9
2.1.1 Unser Bild vom Kind	9
2.1.2 Rolle und Selbstverständnis der pädagogischen Mitarbeitenden	10
2.1.3 Pädagogischer Ansatz oder pädagogische Orientierung	11
2.1.4 Bedeutung von Spielen und Lernen im offenen Konzept	12
2.1.5 Inklusion	14
2.1.6 Partizipation	21
2.1.7 christliche Grundhaltung	22
2.2 Weiterentwicklung der Basiskompetenzen	23
2.3. Bildungs- und Erziehungsbereiche	28
2.3.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung	28
2.3.2 Emotionalität und soziale Beziehungen	28
2.3.3 Sprachliche Bildung und Förderung, Literacy	28
2.3.4 informationstechnische Bildung, Medienbildung und Erziehung	33
2.3.5 Mathematische Bildung	35
2.3.6 Naturwissenschaftliche und technische Bildung	36
2.3.7 Umweltbildung und Erziehung	37
2.3.8 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung	38

2.3.9 Musikalische Bildung und Erziehung	39
2.3.10 Bewegungserziehung und Sport	40
2.3.11 Gesundheitserziehung.....	41
2.4. Abläufe im pädagogischen Alltag	43
2.4.1 Eingewöhnung und die Gestaltung von Übergängen.....	43
2.4.2 Tages-, Wochen – und Jahresgestaltung.....	45
2.4.3 Verpflegungskonzept	46
2.5 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung	51
2.6 Kinderschutz.....	52
2.6.1 Beschwerdemanagement für Kinder	53
2.7 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern	56
2.7.1 Grundlagen der Zusammenarbeit mit Familien	56
2.7.2. Anmeldeprozess.....	56
2.7.3 Elternabende.....	57
2.7.4 Elterngespräche und Beratung	58
2.7.5 Jährliche Elternbefragungen	59
2.7.6 Elternbeirat.....	59
2.7.7 Aushänge und Informationen an die Eltern	59
2.8 Netzwerkarbeit und Kooperationen	60
2.8.1 ekita.net	62
2.8.2 Evang.-Luth. Kirchengemeindeamt	63
2.8.4 Andere Kindertageseinrichtungen	64
2.8.5 Ausbildungsinstitutionen	64
2.8.6 Grund- und Förderschulen	65
2.8.7 Beratungsstellen	65
2.8.8 Evangelischer KITA-Verband Bayern.....	66
2.8.9 Frühförderstelle.....	66
2.8.10 Fachkräfte und -dienste im Rahmen der Integration (Bezirk).....	66
2.8.11 Behörden/ Jugendamt/ Jugendhilfeplanung/ Kommunen	66
2.8.12 Diakonie Handwerksbetriebe.....	68
2.8.13 Gesundheitswesen	68
2.8.14 Stadtteilmütter.....	69

2.9 Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	70
2.9.1 Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit	70
2.9.2 Befragung der Eltern, Kinder und Mitarbeitenden.....	71
2.9.3 Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption	71
2.9.4 Beschwerdemanagement	72
2.9.5 Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz.....	72
2.10 Datenschutz.....	73
2.11 Impressum	73

1. Organisatorische Konzeption

1.1 Kurzbeschreibung unseres Hauses

Wir sind eine evangelische Kindertageseinrichtung im Stadtteil Oberhausen links der Wertach in der Nähe der Haltestelle Wertach Brücke. Unsere Einrichtung hat 82 Plätze für Kinder von 2-6 Jahren welche in 1 Nestgruppe (12 Plätze) und 3 Kindergartengruppen (70 Plätze) betreut werden.

Die Einrichtung wird gefördert vom Freistaat Bayern.

1.2. Raumkonzept: Gestaltung und Ausstattung

Erdgeschoss:

Direkt neben unserem Eingangsbereich befindet sich die Brotzeitase für unsere Kinder. Sie steht für unsere Eltern gerne zur Verfügung, wenn sie noch verweilen möchten bei einer Tasse Kaffee/Tee. Unsere Mitarbeiterinnen sind gerne für Sie da.

Hier nehmen die Kindergarten - Kinder ihr Frühstück und das Mittagessen ein. Die U3 Kinder nutzen die Brotzeitase erst ab Februar des laufenden Kinderartenjahres.

Die Stammgruppenräume von 2 Kindergartengruppen und der U3 Gruppe, das Büro der Leitung, ein Waschraum mit WC Anlagen, eine Personaltoilette und eine kleine Teeküche befinden sich ebenfalls im Erdgeschoß.

Im Gang zu den beiden fachgebundenen Bildungsräumen Rollenspielbereich und Kreativwerkstatt (= Stammgruppenräume s.o.) ist die Garderobe der U3 Gruppe.

Erstes Obergeschoss:

Über das Treppenhaus gelangt man in die 1. Etage. Hier befinden sich die Kinderbücherei, 2 weitere fachgebundene Bildungsräume (Bauzimmer und Forschen/ Experimentieren) für unsere Kita Kinder, die Garderobe der Kinder, der Bewegungsraum für das gesamte Haus, das Teamzimmer, ein weiterer Waschraum mit WC Anlagen für die Kinder, eine Dusche und das Personal WC, sowie eine Kuschelhöhle.

Keller:

Im Untergeschoss befinden sich die Garderoben der beiden Kitagruppen aus dem Erdgeschoss, ein Schlafbereich mit Betten für die U3 Kinder, die Großküche sowie mehrere Lagerräume.

Außengelände:

Im Anschluss an unser Haus ist unser asphaltierter Hof. Zu den festen Spielgeräten gehören ein Baumbalkon mit Hängebrücke, ein Sandspielplatz und ein Wasserspielplatz!

Zu unseren regelmäßig genutzten Spielflächen zählen wir 2 umliegende Spielplätze an der Wertach.

Materialien, Medien

Die Materialien richten sich nach den aktuellen Anforderungen des bayrischen Bildungs- und Erziehungsplans und beinhalten somit bereits konstruiertes Material sowie Material, das zweckentfremdet werden kann, um so den Kindern die Möglichkeit der selbstwirksamen Entwicklung in den fachgebundenen Bildungsräumen entgegenzukommen.

Die Bücher der Kinderbücherei stehen allen Kindern und Eltern zur Verfügung. Ausgeliehene Bücher werden in einem dafür vorgesehenen Buch vermerkt.

1.3 Öffnungszeiten, Anmeldung und Beiträge

	U3 Gruppe und Kindergarten
Montag bis Donnerstag	7.00-17.00 Uhr
Freitag	7.00 – 16.30 Uhr
Pädagogische Kernzeit (täglich)	8.00-12.00
Mindestbuchungszeit pro Woche	20 Stunden

Schließtage:

Unsere Kita ist im August für drei Wochen geschlossen, sowie zwischen Weihnachten und dem 06.01.2021.

Schließtage werden stets im September des Jahres zu Kindergartenbeginn für das gesamte Kindergartenjahr ausgehängt.

Reguläre sowie zusätzliche Schließtage (z.B. für Fortbildungen, Planungstage oder Betriebsausflug) werden gemeinsam mit dem Beirat sowie der Geschäftsführung und der Kitaleitung festgelegt.

Vormerkung- bzw. Vormerkungsmodus:

(z.B.: Aufnahmekriterien, Zeiten, Betreuungsverträge, Ansprechpartner/in):

Der Vormerkungsprozess ist stadtweit verpflichtend einzuhalten.

Die Vormerkung von Kindern zwischen 2 und 6 Jahren für das vollständige Kindergartenjahr zum September erfolgt **ab 12. Januar 2022 bis Ende Februar** online über das Kitaportal der Stadt Augsburg

[augsburg.de/kita-portal](https://www.augsburg.de/kita-portal)

Das Kitaportal beinhaltet eine Übersicht aller Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflegestellen. Dort sehen Sie, wie die nächsten Schritte zum Kennenlernen aussehen. Z.B. bei einem Tag der offenen Tür oder einem individuellen Termin.

Unterstützung bei der Anmeldung online bieten die Kids Stützpunkte der Stadt Augsburg an. In Ausnahmefällen ist eine Anmeldung vor Ort in der Kita möglich.

Das Büro ist zu folgenden Zeiten geöffnet, eine Terminvereinbarung ist notwendig:

Montag – Freitag: zwischen 8.00 und 15.30 Uhr
bei der Einrichtungsleitung oder Vertretung

Hospitationsmöglichkeit für interessierte Eltern besteht während der Vormerkungsmonate grundsätzlich jeden Montag zu den Öffnungszeiten. An diesen haben sie die Möglichkeit, nach vorheriger Terminabsprache mit der Leitung, an unserem Gruppenleben teil zu haben.

Zur Vormerkung bringen Sie bitte mit:

- Passkopien von Papa, Mama und Ihrem Kind
- Evtl. Einbürgerungsurkunde
- Nachweis über vollständigen Masernschutz

Die Vormerkung ist noch keine Platzzusage. Diese erfolgt am 14.März des laufenden Jahres für September.

Die Zusagen/Absagen erhalten die Familien i.d.R. in der 1. Maiwoche stadtweit und einheitlich per Post.

Während des Jahres vorgemerkte Kinder stehen auf unserer Warteliste und werden telefonisch/ per Email informiert, sobald ein Platz in unserer Kita frei geworden ist. Die Warteliste gilt bis einschließlich August des laufenden Kitajahres. Sollte ein Kindergartenplatz weiterhin benötigt werden, ist es notwendig, sich im Kitaportal der Stadt Augsburg wiederholt anzumelden.

Bei Aufnahme Ihres Kindes in unsere Kindertagesstätte schließen wir mit den Personensorgeberechtigten einen schriftlichen Betreuungsvertrag. Der Betreuungsvertrag wird mit den Eltern i.d.R. bis spätestens Juni des lfd. Jahres ausgefüllt. Der Termin wird den Eltern im Zusage Schreiben mitgeteilt.

Die Elternbeiträge staffeln sich nach Buchungskategorie.

Die genauen Beiträge entnehmen Sie bitte unserer Homepage www.ekita.net/st-johannes oder dem Aushang in der Kita.

Bei finanziellen Unterstützungsbedarf *besteht* die Möglichkeit, den Beitrag, das Spielgeld bzw. Essensgeld beim *Amt für Kinder , Jugend und Familie der Stadt Augsburg, Jobcenter oder dem Amt für soziale Leistungen* zu beantragen. Der Freistaat Bayern bezuschusst alle Kinder mit einem Elternbeitragszuschuss von 100,-/ Monat bis zur Einschulung, die im Jahr das 3. Lebensjahr vollendet haben.

1.4 Zielgruppen des Angebots und Beschreibung des Einzugsgebietes

Die Bildung, Erziehung und Betreuung im offenen Konzept unserer Einrichtung bieten wir für Kinder im Alter von 2,0 Jahren bis zur Einschulung an. Seit 2008 haben wir in unserem Haus eine Nestgruppe mit 12 Plätzen für Kinder zwischen 2;0 und 3;0 Jahren.

Bedarfsituation im Einzugsgebiet

Unser Einzugsgebiet erstreckt sich beginnend von der Wertach Brücke links der Wertach bis zur Reinölstraße hinter dem Oberhauser Bahnhof. Wir bedienen 3 Schulsprengel. Die Eltern haben freies Wahlrecht in Bezug auf die Auswahl der Kita für ihr Kind. Wir betreuen vorwiegend Kinder aus Oberhausen Nord und Mitte bzw. aus dem Gebiet Oberhausen Süd und freuen uns auch über Gastkinder aus anderen Einzugsgebieten.

Oberhausen wird im Stadtgebiet oft sozialer Brennpunkt genannt. Auffallend ist der starke Wechsel der Familien im Zu/Wegzugsgebiet, der Wohnungsmarkt ist im Vergleich zum Stadtgebiet sehr vielfältig und die Mietpreise sind v.a. für gering verdienende Familien erschwinglich.

Immer mehr Familien nutzen die finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten der öffentlichen Jugendhilfe, des Amtes für soziale Leistungen sowie des Jobcenters, weil ihnen die Betreuung ihres Kindes in einer Kita wichtig ist.

In Oberhausen leben ca. 48 Nationalitäten nebeneinander und miteinander. Die kulturelle Vielfalt spiegelt sich auch in unserem Haus wieder. Im Jahr 2000 freuten wir uns bereits über 20 verschiedene Nationen und sind nun begeistert über die wachsende Vielfalt von derzeit 35 Nationalitäten in unserem Haus.

Ein kurzer geschichtlicher Rückblick verdeutlicht, wie lange sich die evang. Kirchengemeinde schon um die Betreuung der Kinder im Stadtgebiet gekümmert hat:

1877 entstand die Vorstufe des Kindergartens – das Kinderhaus an der Ulmer Straße

1902 zog die Einrichtung in das damalige Bethaus in der Ulmerstraße 5 um

1977 erhielten wir die staatliche Anerkennung in unserem jetzigen Gebäude an der Branderstraße.

1.5 Rechtsträger und Mitarbeitende

Träger der Einrichtung ist die ekita.net gGmbH, Ulrichsplatz 17; 86150 Augsburg. Ekita.net ist ein Träger von derzeit 18 (Stand 08-2021) evangelischen Kindertageseinrichtungen in Augsburg und Umgebung.

Als Richtung für die Arbeit in allen Häusern haben wir ein gemeinsames Leitbild, das Sie auch im Anhang dieser Konzeption finden.

Zudem wird die Einrichtung von einem Beirat begleitet, der aus Vertretern der Kirchengemeinde, der Geschäftsführung und der Einrichtungsleitung besteht.

Ekita.net ist Mitglied im diakonischen Werk Bayern und im evangelischen Kitaverband Bayern. e.V.

Mitarbeitende

In unserer Einrichtung arbeiten Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Qualifikationen. Jedes Teammitglied bringt verschiedene Vorstellungen, Perspektiven, Lebensphilosophien, Stärken und Schwächen mit, so ergänzen wir uns gegenseitig, um ganzheitlich, gruppenübergreifend und effektiv zu arbeiten.

Durch regelmäßige Fortbildungen entwickeln wir uns fachlich stets weiter. Somit können wir neuen Anforderungen für die pädagogische Bildungsarbeit stets Rechnung tragen.

Das Personal ist u.a. in den Bereichen Ersthelfer, Brandschutz und Sicherheitsbeauftragte geschult.

Wir bieten Praktikantinnen (ob zur Berufsorientierung, der Fachakademien oder der Praktikanten der Berufsfachschulen zur Kinderpflege) die Möglichkeit der praktischen Ausbildung.

Multiprofessionelle Teams eröffnen neue Möglichkeiten. Im Einsatz unterschiedlicher Professionen greifen unterschiedliche Kompetenzen ineinander, wodurch die umfassenden Herausforderungen für die pädagogischen Kräfte in Kindertageseinrichtungen mehrperspektivisch bewältigt werden können.

Kindertageseinrichtungen haben zum Wohle der Kinder die Aufgabe, wenn nötig Kontakt mit Hilfsangeboten aufzunehmen. Dies geschieht in enger Absprache und im Einvernehmen mit den Eltern.

In interdisziplinären Teamsitzungen und Fachdiensten sollen Ressourcen der Kinder optimal gefördert werden. Eltern sollen von Seiten dieser Institutionen Aufklärung und Unterstützung

für sich und ihre Kinder erhalten. Die Zusammenarbeit dient ausschließlich des Wohles und dem Interesse der Kinder.

Für das gesamte Haus:

vom 01.04.2016 – 28.2.19 nahmen wir im Rahmen des Bundesprogramms Sprachkitas an dem Bundesprojekt ‚Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist‘ teil, welches über das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend finanziert wurde.

vom 1.12.2017- 31.5.19 nahm unsere Kita mit einer Projektbegleitung in Teilzeit an dem Projekt ‚Familie im Blick‘ teil, welches über das Zukunftsministerium ‚was Menschen berührt‘ sowie dem bayrischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration finanziert wurde. Durch diese Projekte konnten wir ein umfangreiches Netzwerk entwickeln, das uns bis heute im Stadtgebiet eine große Hilfe ist, wenn wir uns fachlich austauschen möchten.

1.6 gesetzliche Grundlagen

Die gesetzlichen Grundlagen unserer Arbeit sind das Bayerisch Kinder- Bildungs- und Betreuungsgesetz (Bay KiBiG) und seine Ausführungsbestimmungen (AVBayKibiG) sowie das SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz) in der jeweils aktuellen Fassung. Diese Gesetze sind Grundlage für die Einstellung von qualifiziertem und geeigneten Personal (§ 45 SGB VIII) die Unterstützung der Erziehung und Bildung, die in den Familien geleistet wird sowie die Unterstützung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie (§ 22 SGB VIII) die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern/Erziehungsberechtigten und mit den Schulen und anderen Einrichtungen, um Übergänge zu erleichtern (Art. 6 Abs.2 GG; § 22 SGB VIII) die Erziehung und Bildung der Kinder in verschiedenen Bereichen (sozial, emotional, körperlich, geistig) (§ 22 SGB VIII) die Erziehung der Kinder zu eigenverantwortlichen, gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten (§ 22 SGB VIII) die geeignete und entwicklungsangemessene Beteiligung der Kinder im Einrichtungsalltag und ihr Beschwerdemanagement besonders in persönlichen Angelegenheiten (§ 45 SGB VII; §1, Abs. 3, AVBayKiBiG) die „Normalität der Verschiedenheit“ als gelebter Ausdruck einer inklusiven Grundhaltung in der erzieherischen Tätigkeit, die die Teilhabe aller Kinder (z.B. mit und ohne

Migrationshintergrund sowie mit und ohne Behinderung) ermöglicht. (Art.12 BayKiBiG; §1, Abs. 3 AVBayKiBiG) Die folgenden rechtlichen Vorgaben und grundsätzlichen Rechtsansprüche des Kindes sind für uns verbindlich und damit Grundlage unseres Handelns:

- UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK), Artikel 28 Sozialgesetzbuch (SGB) Achtes Buch (VIII), § 22 Grundsätze der Förderung, § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung, § 45 SGB VIII Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung
- Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), Art. 10 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen
- Bayerisches Integrationsgesetz (BayIntG), Artikel 6

1.7 Notfallmanagement

Ein ausführliches Konzept in Form eines Notfallkonzepts wird derzeit entwickelt. Einige Auszüge aus dem Konzept stellen wir kurz vor:

Brandschutzübung mit den Kindern

Die Kinder werden ab Beginn des Kindergartenjahres mit den Verhaltensregeln im Brandfall vertraut gemacht. Unser Brandsignal ist die Trillerpfeife. Bei Ertönen dieses Signals stellen sich alle Kinder an der Türe des Raumes an, in welchem sie sich mit dem Personal befinden. Eine Räumübung mit dem gesamten Haus findet 1x/ Jahr statt. Sammelplatz ist die Branderstraße. Bei verrauchtem Treppenhaus bleiben die Kinder und Erwachsenen im Raum, schließen die Türen und machen sich am Fenster bemerkbar, bis die Feuerwehr eintrifft.

1.-Hilfe-Handhabung,

In unserem Haus gibt es regelmäßig geschulte Ersthelfer, die die Erstversorgung des verletzten Kindes übernehmen, bis der Notarzt eintrifft. Das Personal darf lediglich Verbände anlegen, das Säubern von Wunden oder Entfernen von Fremdkörpern aus der Wunde obliegt dem Arzt.

Notfallsituationen und wie wir damit umgehen

In jeder Etage befindet sich ein Sanitätskasten mit Verbandbuch sowie ein Feuerlöscher. Sämtliche Unfälle/ Verletzungen werden im Verbandbuch dokumentiert. Bei kleineren

Verletzungen informieren wir umgehend die Eltern. Bei größeren Verletzungen wie z.B. Stürzen, Quetschungen etc. informieren wir grundsätzlich den Notarzt und das Elternhaus. Die Verpflichtung auf die Mitteilung der aktuellen Rufnummer Seitens der Eltern ist selbsterklärend!

Jeder Unfall wird von uns schriftlich dokumentiert und an die Unfallversicherung weitergeleitet.

Aus diesem Grund ist es wichtig, dass die Eltern uns die Daten des erstversorgenden Arztes mitteilen. Dieser rechnet dann direkt mit unserem Unfallversicherungsträger ab.

2 Pädagogische Konzeption

2.1. Pädagogische Grundhaltungen

2.1.1 Unser Bild vom Kind

Jedes Kind kommt bereits als kompetenter Säugling auf die Welt. In den ersten 3 Lebensjahren entwickelt es sich zu einem unverdrossenen Grenzgänger und unermüdlichen Forscher. Dazu benötigt es feste Bindungspersonen, die ihm die Möglichkeit geben, seine Kompetenzen und Erfahrungen sowie seine Selbstwirksamkeit und Exploration weiter zu entwickeln.

Bis zum Eintritt in die Kita stehen folgende Entwicklungsschritte für das Kind im Vordergrund:

0-6 Monate	Physiologische Regulierung
6-12 Monate	Bindung/ Motorische Selbstkontrolle
1-3 Jahre	Sprache, Exploration, Autonomie

Mit dem Kitabeginn erweitern sie folgende Entwicklungsschwerpunkte:

3-6 Jahre Impulskontrolle Beziehung zu Personen

ab 6 Jahre Kompetenz (Schule/ Freunde/ Sport) sowie individuelle Herausforderungen

(Auszug des Krippenkongresses am 13.7.2008, Monika Wertfein)

Wichtig ist hierbei, dass die Auflistung der Altersstufen nicht in einem starren Rahmen zu betrachten ist. Vielmehr besteht die Aufgabe der päd. Fachkräfte dahingehend, jedes Kind in seinem individuellen Entwicklungsschritt zu begleiten und den fachbezogenen Bildungsraum

dementsprechend zur Verfügung zu stellen, damit Selbstbildungsprozesse ermöglicht werden können.

Aus dem sicheren Schutz der Familie kommt es in unser Haus. Wir sehen unsere Aufgabe darin, dem Kind in seiner individuellen Entwicklung den Raum zur Entfaltung zu geben und es zu begleiten. Da jedes Kind ein kreativer Erfinder, Künstler, Physiker, Mathematiker, Historiker und Philosoph ist, welches im Dialog mit anderen an allen Weltvorgängen teilnehmen möchte, erweitert es kontinuierlich sein Weltverständnis. Es entwickelt lernmethodische Kompetenzen als Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und legt dadurch den Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbstgesteuertes Lernen. Dadurch nimmt es eine aktive Rolle als Gestalter seines individuellen Lernprozesses ein und wird zum Akteur seiner Entwicklung. Unsere Kita versteht sich als Bildungsort aller Kinder – unabhängig ihrer Herkunft, Religion und Besonderheiten.

2.1.2 Rolle und Selbstverständnis der pädagogischen Mitarbeitenden

Die Aufgabe unseres päd. Personals besteht darin, die Kinder in ihrem individuellen Entwicklungsprozess zu begleiten.

Dieser findet stetig im Tun des Kindes statt. Hierfür stehen den Kindern die fachbezogenen Bildungsräume in unserer Einrichtung zur Verfügung, in denen die Teilhabe, die Selbstwirksamkeit und der Selbstbildungsprozess des Kindes im Mittelpunkt stehen.

Das bedeutet für das pädagogische Personal, die Initiativen der Kinder abzuwarten, ihnen zu folgen und diese zu benennen. Dadurch gewährleisten wir die Teilhabe der Kinder an ihrem individuellen Bildungsprozess. Die Voraussetzung hierfür ist eine Veränderung der Haltung der päd. Fachkraft von der Rolle des Akteurs hin zur Rolle des Bildungsbegleiters bzw. der Fachfrau für den entsprechenden Bildungsraum. Nicht der Erwachsene ist hier der Experte der kindlichen Entwicklung und bildet das Kind durch Aktionen von außen bzw. durch

Separation weiter, sondern das kompetente Kind wird zum aktiven Gestalter seiner eigenen Entwicklung.

Wenn wir die Initiativen der Kinder wahrnehmen, ihnen folgen und diese benennen, kann es den Kindern gelingen, auf ihre Ressourcen zurückzugreifen, um zu wachsen.

Ein wesentlicher Teil unserer päd. Arbeit besteht darin, die Kinder in der Ko-Konstruktion zu begleiten. Die schriftliche Beobachtung und Dokumentation sind ein fester Bestandteil unseres päd. Alltags, wodurch der Entwicklungsverlauf des Kindes sichtbar gemacht wird.

Wir sehen die Eltern als Experten ihrer eigenen Kinder. Sie haben einen festen Platz bzw. sind ein fester Bestandteil in unserer Kita. Darum sehen wir es als unsere Pflicht an, den Alltag der Kinder für die Eltern transparent zu gestalten bzw. ihnen die Möglichkeit zur Teilhabe zu gewährleisten.

Wir begegnen den Eltern wertfrei, wertschätzend, respektvoll und auf Augenhöhe und empfinden jeden Kontakt als Bereicherung in unserer vielfältigen Familienlandschaft.

In wöchentlichen Qualifizierungsrunden reflektieren wir unsere Rolle sowie unsere päd. Haltung und erweitern unser fachliches Wissen.

2.1.3 Pädagogischer Ansatz oder pädagogische Orientierung

Grundlage für unsere gesamte päd. Arbeit bilden die Rechte der Kinder nach Janusz Korczak. Diese sehen wir dann gewährleistet, wenn Partizipation bzw. Teilhabe auf allen Ebenen im Alltag gemeinsam gelebt werden.

Durch den Bildungs- und Erziehungsplan sind wir aufgefordert, uns als päd. Fachkräfte bzw. Fachfrauen in fachlich orientierten Bildungsräumen mit dem neuen Bild vom Kind, welches partizipativ in seiner Bildung und Entwicklung begleitet werden soll, regelmäßig auseinander zu setzen. Dies ist nur durch Reflexion und der Auseinandersetzung mit der eigenen Biographie möglich. Dabei ist das Kind stets im Mittelpunkt zu sehen.

Um *Partizipation* zu verstehen, muss die Teilhabe aller Beteiligten (Bindungspersonen) in der Kita ermöglicht werden. Dies setzt eine wertfreie Begegnung auf Augenhöhe voraus, um eine gemeinsame partnerschaftliche Ebene zu erreichen. Dafür ist die Teilhabe des Teams von wesentlicher Bedeutung. Nur wenn die päd. FK die Rolle des Erwachsenen erkennt und

reflektiert, kann sie die Bedürfnisse des Kindes, dessen Meinungen und Ideen ernst nehmen und in den Alltag integrieren.

Die Aufgabe der Fachkraft besteht darin, Zusammenhänge aufzuzeigen, anzuregen, Funktionen zu erklären und die Kinder zu motivieren, ihre eigenen Lösungswege zu finden. Dies ist ein dynamischer Prozess, in welchem sich der Erwachsene mit der Zeit immer mehr

zurücknimmt. Im Zusammenspiel mit vielen Personen – dem sozialen Umfeld - erwerben die Kinder Kompetenzen und Wissen an vielen Bildungs - Orten. Wir geben ihnen Raum, sich zu orientieren, und sich als Experten ihrer individuellen Entwicklung zu entfalten.

Wir legen Wert auf unser evangelisches Profil, das im gelebten Alltag mit über 30 Nationen unsere Grundhaltung wesentlich beeinflusst.

2.1.4 Bedeutung von Spielen und Lernen im offenen Konzept

Man soll denken lehren – nicht Gedachtes

([Cornelius Gurlitt](#), (1850 - 1938), Cornelius Gustav Gurlitt, deutscher Architekt und Kunsthistoriker ,
Quelle: Die Gegenwart. Zeitschrift für Literatur, Wirtschaftsleben und Kunst (auch: Die Gegenwart.
Wochenschrift für Literatur, Kunst und öffentliches Leben), 1872-1931. 1890)

Bildung findet im Alltag immer und überall statt. Dieses Bewusstsein der Bedeutung über Spielen und Lernen bilden die Grundlage aller Bildungsräume. Das Kind lernt im Tun. Durch Forschen, Entdecken und Entwickeln erlebt sich das Kind als Experte seiner eigenen Entwicklung. Dadurch ermöglichen wir dem Kind, selbst wirksam zu sein. Die Selbstwirksamkeit ist die Voraussetzung für den individuellen Bildungsprozess, welchen jedes Kind in seinem eigenen Tempo erlebt.

Dazu benötigt das Kind den Raum und die Zeit, damit es sich entwickeln kann. Die Grundlage bilden unsere fachlich orientierten Bildungsräume, welche das Kind als 3. Pädagogen in seinem individuellen Lernen unterstützten sowie die pädagogische Fachkraft, welche das Kind in seinen einzelnen Bildungsschritten begleitet.

Die Entwicklung des offenen Konzepts

Die Entwicklung unserer päd. Konzeption vom Gruppenkonzept hin zum offenen Konzept ist durch intensive Beobachtung des kindlichen Verhaltens in unserem Alltag entstanden. Die Kinder zeigten immer mehr den Wunsch, sich gegenseitig zu besuchen. Der Antrieb, in einen

anderen Raum zu gehen und diesen mit seinem Spielpartner oder auch alleine zu erkunden machte deutlich, dass auch die unterschiedlichen Impulse, die in den Räumen vorhanden waren nicht unerheblich entscheidend waren. Die Kinder zeigten uns, was sie suchten, welche

Lernorte für sie von Bedeutung waren und diese Erkenntnis griffen wir auf, um den Weg ins offene Konzept zu wagen.

Wir machten die kleinen ‚Ecken‘ groß; d.h. aus einer Puppenecke mit Verkleidungsmöglichkeit die Platz für ca 3-6 Kinder bot, entstand ein großer Bildungsraum, der den Kindern eine Vielfalt von Material zur Verfügung stellte, mit dem sie in ein Rollenspiel eintauchen konnten.

Aus dem Maltisch für 6 Kinder entwickelten wir einen Kreativbereich, der einen ganzen Raum ausfüllte. Die Kinder freuten sich über viel Platz zum Gestalten mit Kisten, Werken, Kleben, Experimentieren mit unterschiedlichen Farben an Staffeleien, Wänden oder auf dem Boden. Hier finden die Kinder unterschiedliche Materialien, die sie verschieden bearbeiten können. Kneten, Formen, Schmirgeln, Matschen spricht die Sinne der Kinder an und holt sie in ihrem Grundbedürfnis ab, sich kreativ zu entfalten.

Der Forscher und Experimentierdrang bekam einen eigenen Bildungsraum, in welchem die Kinder sich mit physikalischen Gesetzen auseinander setzen können. Hier werden sie beim Experimentieren und Erforschen beobachtet und auch angeleitet, um zu weiteren Erkenntnissen zu gelangen, die sie für die Entdeckung ihrer Welt verwenden können.

Die Bauecke entwickelte sich zu einem Bauzimmer, in welchem die Kinder mit Alltagsmaterialien ebenso wie mit Naturmaterial und/ oder Konstruktionsmaterial bauen können. Sie bauen über sich hinaus, lassen das Gebaute stehen und entdecken physikalische Gesetze, Architektur bzw. entwickeln ästhetische Sichtweisen. Sie kombinieren unterschiedliche Materialien miteinander und lernen Bauwerke aus der Umwelt kennen, die sie versuchen, nach zu bauen. Dabei spielen sie mit Architektur und Grafik.

Der Übergang von einem Raum zu einem anderen Raum wird von den Fachkräften intensiv und individuell begleitet. Die Kinder erfahren im Morgenkreis, welche Bildungsräume täglich geöffnet sind. Sie entscheiden sich bewusst für einen dieser Räume und wählen die Karte mit dem entsprechenden Symbol.

Das gemeinsame Benennen der Karte macht den Kindern noch einmal sprachlich bewusst, welche Entscheidung sie getroffen haben. Bei der persönlichen Entscheidung für einen Raum spielen mehrere Faktoren eine maßgebliche Rolle:

- a) Das Kind beobachtet seine Freunde, wie die sich entscheiden und erwägt dann selbst ob es mit ihnen gemeinsam spielen möchten oder nicht.

- b) Es hinterfragt sich selbst in seinem eigenen Interesse, auf was es am heutigen Tag Lust hat und setzt dieses Bedürfnis dann mit dem Wunsch nach dem Spiel mit den Freunden in Zusammenhang, d.h. es wägt seine Entscheidung bereits ab.
- c) Die Bezugsperson, die sich in dem Raum befindet ist weiterhin ein entscheidendes Kriterium für das Kind.
- d) Auch die Raumgestaltung spielt eine wichtige Rolle, denn in jedem Raum gibt es eine Vielzahl von aktiven Möglichkeiten bzw. die Möglichkeit, sich zurück zu ziehen, um das Geschehen aus einem sicheren Ort heraus zu beobachten zu können.

Alle Entscheidungen trifft das Kind mit der Wahl der Karte für den Bildungsraum. Diese große Herausforderung meistert es täglich mit Unterstützung der päd. Fachkraft.

2.1.5 Inklusion

Inklusion versteht sich als eine Haltung, die in einem Haus zunächst mit dem Team diskutiert und dann gemeinsam entwickelt werden muss. Die persönliche Vorstellung von Inklusion ist entscheidend für das Denken und Handeln eines jeden Mitarbeiters. Sie bezieht sich u.a. auf das Wissen über die Gesellschaft, die in unserem Haus zur Bildung und Betreuung zugegen ist bzw. die wir auf einem kleinen Stück ihres Lebensweges bis zur Schule begleiten dürfen. Die Grundlage der Inklusion bildet das theoretische Wissen und Verständnis über die vielfältigen Möglichkeiten der Partizipation sowie deren praktische Umsetzung im Alltag unserer Kinder und Familien mit dem Ziel, diese in ihrem Entwicklungs- und Selbstbildungsprozess in unseren Bildungsräumen bestmöglich zu beteiligen bzw. begleiten zu können. Die Begleitung des Kindes ist denkbar durch die Fachkräfte, kann jedoch auch über Patenschaften oder Peergroup Begleitung der Kinder miteinander umgesetzt werden. Im Zentrum der Begleitung stehen die besonderen Bedürfnisse des betreffenden Kindes mit der Frage: Was braucht das Kind in diesem Moment, um sich selbst bilden zu können? Die personellen sowie die räumlichen Strukturen spielen in der Umsetzung eine massgebliche

Rolle. Sie vermitteln dem Kind das Gefühl der Geborgenheit sowie auch der Sicherheit und bereiten den Weg für die persönliche Lernentwicklung.

Je größer die Vielfalt in unserem Haus, desto vielschichtiger die Erfahrungsmöglichkeiten für alle Beteiligten im Bildungsprozess. Umso klarer müssen die Strukturen geschaffen werden, die eine Inklusion für alle Beteiligten sichtbar und erlebbar macht. Gemeinsam machen wir

uns auf den Weg, um Inklusion zu verstehen und weiter zu entwickeln. Daran sind die Kinder, die Fachkräfte, die Familien sowie die Netzwerkpartner maßgeblich beteiligt.

Einzelintegration

Ausgehend von unseren gemeinsam entwickelten Werten wie Achtsamkeit, Wertschätzung, Respekt und Empathie ist es zunächst wichtig, das einzelne Kind im Kontext seiner Familie in der Eingewöhnung zu begleiten. Die genaue Beobachtung verbunden mit der Dokumentation der Entwicklungsschritte aller Beteiligten bildet unsere Grundlage, um die

Bedürfnisse des Kindes und der Familie zu entdecken. Besondere Bedürfnisse erfordern besondere Beobachtung mit dem Ziel, dem Kind unterstützend in seinem Selbstbildungsprozess in den einzelnen Bildungsräumen zur Seite zu stehen. Dazu ist es notwendig, die schriftliche Dokumentation mit den Eltern gemeinsam und einfühlsam und fachlich zu besprechen. Kinder mit besonderen Bedürfnissen brauchen Fachkräfte mit hoher Empathie und Wertschätzung, die den kleinsten Entwicklungsschritt eines Kindes groß machen können, um ihm den Mut und die Freude für den nächsten Schritt zuteilwerden zu lassen. Die Eltern erhalten durch die Fachkräfte fachliche und einfühlsame Begleitung, da sie sich auf dem Weg der Annahme mit einzelnen Hürden auseinandersetzen. Das Netzwerk, das wir gemeinsam mit den Eltern in Form einer Kind bezogenen Netzwerkkarte erstellen hilft den Eltern und auch der Kita, eine Übersicht zu erhalten mit der Gewissheit, dass wir gemeinsam an allen aktuell sichtbaren Themen arbeiten. Die Teilhabe der Eltern am Inklusionsprozess ist maßgebend für die Entwicklung unseres I – Kindes.

Um in unserer Regel – Kita die soziale Teilhabe des I-Kindes gewährleisten zu können, schließen wir Kooperationsverträge mit den interdisziplinären Förderstellen und Therapeuten, welche das Ziel haben, die notwendige Unterstützungsmaßnahme vor Ort unserem I – Kind zuteilwerden zu lassen. Somit ist das Kind in seinem gewohnten Umfeld, es wird inkludiert – nicht exkludiert. Bei der Kooperation mit den Fachdiensten achten wir darauf, dass die unmittelbaren Freunde des betreffenden Kindes dabei sind, um das Notwendige mit dem

„Normalen“ und manchmal auch „Besonderen“ zu verbinden. Alle Kinder haben teil an besonderen Prozessen und erleben, dass es normal ist, verschieden zu sein. Alle Kinder haben ein Recht auf Bildung. Unseren Fokus entwickeln wir weiter auf das „Recht auf inklusive Bildung“.

Auch die Fachkräfte entwickeln ihren inklusiven Blick stetig weiter. Dies gelingt uns in unseren pädagogischen Qualifizierungsrunden, die zu diesen wichtigen Themen durch die Leitung vorbereitet werden. Hier gibt es Platz für pädagogische Themen, kollegiale Beratung und Austausch auf fachlicher Ebene. Wir werden außerdem extern begleitet durch die pädagogische Qualitätsbegleitung des evKita Verbandes, bzw. der pädagogischen Fachberatung für multiprofessionelle Teams. Durch den Fachdienst sind wir in den Prozess der Selbstbildung des I – Kindes maßgeblich einbezogen. Der regelmäßige Austausch am „runden Tisch“ findet stets mit den Eltern statt.

Selbst- und Fremdrelexion bilden die Grundlage für qualitativ hochwertige inklusive Arbeit.

Gender Pädagogik

Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität spielt die Kindergartenzeit eine erhebliche Rolle. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich intensiv mit sich selbst auseinander zu setzen, was es ausmacht, ein Junge oder ein Mädchen zu sein. Sie bekommen eine Idee davon, welche Rollen sie als Mädchen/Junge einnehmen können. Sie entdecken aktiv ihre Geschlechtsidentität, indem sie aus den vorhandenen Bildungsräumen auswählen, was zu ihnen passt. Sie haben die Möglichkeit im Alltag in alle Rollen zu schlüpfen, da das gesamte Material allen Kindern gleichberechtigt zur Verfügung steht. Dadurch ist die Teilhabe eines jeden Kindes im Alltag gewährleistet.

Entscheidend sind die Erfahrungen, die sie in ihrer Familie und in der Kita machen, bzw. in welcher Form sie u.a. von den päd. Fachkräften begleitet werden.

Durch unsere kulturelle Vielfalt begegnen wir täglich unterschiedlich kulturell und religiös geprägten Haltungen bei Eltern und Kindern. In unserer täglichen Arbeit nehmen wir die Unterschiedlichkeiten respektvoll wahr. Unsere Haltung machen wir transparent. Wir entdecken unsere Gemeinsamkeiten und bauen dadurch eine Brücke von der einen zur anderen Kultur. In Alltagssituationen sowie in fachlichen Gesprächen setzen wir uns kontinuierlich mit dem Recht auf Gleichstellung auseinander. So stellen wir sicher, dass wir uns gegenseitig respektieren und uns täglich auf Augenhöhe begegnen.

Ein wichtiger Teil der kindlichen Entwicklung ist der alltägliche Umgang mit der kindlichen Sexualität. Dies setzt die individuelle Identitätsfindung eines jeden Kindes voraus.

In unserem Haus arbeiten wir immer mehr auch mit männlichen Fachkräften. Diese Mischung aus männlichen und weiblichen Vorbildern bieten den Kindern vielfältige Erfahrungsräume

im Alltag, um ihre eigenen geschlechtliche Identität entdecken und entwickeln zu können. Alle unsere Mitarbeiter übernehmen bewusst alle Aufgaben im pädagogischen Alltag der Kinder. Die Grundlage für einen gemeinsamen Verhaltenskodex in sensiblen pädagogischen Situationen bildet uns unser hausbezogenes Schutzkonzept, welchem sich jede/r Mitarbeiter*in gegenüber verpflichtet hat.

„Kinder haben den Älteren noch nie besonders gut zugehört. Aber sie versäumen es nie, sie nach zu ahmen“ (James Baldwin, 1924-1987) <http://leben-ohne-schule.de/zitate.html>

Jedes Kind erlebt seine sexuelle Entwicklung im Kontext seiner eigenen Familie individuell. Dieses Bewusstsein begleitet uns im täglichen Umgang mit unseren Familien.

Um diese Entwicklung wertfrei zu begleiten, stellen wir dem Kind verschiedene Bildungsräume zur Verfügung, damit es seinen Körper entdecken und wahrnehmen kann. Die Wahrnehmung des eigenen Körpers ist die Grundvoraussetzung eines jeden Menschen, sich selbst anzunehmen, wie er ist. Dieses Bewusstsein befähigt jeden Einzelnen, selbst wirksam zu werden, seine Bedürfnisse zu erkennen und handlungsfähig zu sein.

Handlungsfähigkeit befähigt zum Selbstschutz und schützt somit vor Grenzüberschreitung. Aus diesem Grund hat die Wahrung der Intimsphäre des Kindes in unserer Kita hohe Priorität. Das Kind entscheidet selbständig von wem und wann es in seiner Sauberkeitsentwicklung Unterstützung benötigt. Das bedeutet für uns im Alltag, dass das Kind partizipativ in seiner Sauberkeitsentwicklung individuell begleitet wird.

Interkulturelle Pädagogik

In unserer Kita spiegelt sich die Umsetzung der interkulturellen Pädagogik in allen Bereichen wider. Durch unsere große Vielfalt der verschiedenen Herkunftsländer unserer Familien (über 30 Nationen und Sprachen) erleben und leben wir Unterschiedlichkeit als Normalität. Als

Voraussetzung für einen respektvollen Umgang miteinander sehen wir die Wertschätzung aller Kulturen und Religionen welche in unserer Einrichtung zu Hause sind.

Wertschätzung entsteht nicht allein durch kognitive Leistung. Die Bereitschaft der päd. Fachkräfte, jeden Menschen so zu nehmen wie er ist sowie sich gemeinsam auf einen Weg zu

begeben ist ein Prozess, den wir gemeinsam täglich vollziehen.

Jedes Kind hat von Geburt an eine unvoreingenommene Haltung anderen Menschen gegenüber. Mit diesem Wissen begleiten wir die Kinder in unserer Einrichtung dahingehend, dass sie neugierig aufeinander zugehen, sich füreinander interessieren, um sich gegenseitig kennen zu lernen - denn so wie sie sind, haben alle Kinder einen Platz in unserer Kita.

Neben unseren christlichen Werten, welche im Jahreskreislauf ein Bestandteil unseres Alltags sind, greifen wir das Interesse an den anderen Kulturen auf, um Gemeinsamkeiten zu entdecken bzw. Unterschiede zu erkennen. Dadurch kann sich jede Familie in unserem Haus wiederfinden.

Das bietet uns die Möglichkeit, miteinander und voneinander zu lernen. Das Bewusstsein über die Verschiedenheit der Kulturen begegnet uns täglich in allen Bereichen: Die unterschiedlichen Essgewohnheiten, die religiöse Haltung, die Vielfalt der Feste sowie die verschiedenen Ansichten über Rollen in der Familie beeinflussen unsere Grundhaltung in der pädagogischen Arbeit.

Um unseren Familien mit ihren Kindern in unserer Kita einen gelungenen Start und einen Platz zu geben, ist es wichtig, allen Beteiligten das Gefühl von Sicherheit zu vermitteln.

Durch unser Interesse am Leben der Familie bzw. den bereits gemachten Erfahrungen des Kindes bauen wir eine tragfähige Beziehung zu den Familien auf. Dadurch entwickeln wir gegenseitiges Vertrauen und Sicherheit - die Grundlage für unsere Bildungsarbeit.

Um die Bedürfnisse der verschiedenen Kulturen im Blick zu behalten, sind uns stetige Fort- und Weiterbildungen wichtig. Um Eltern unterschiedlicher Kulturen miteinander ins Gespräch zu bringen, bieten wir ‚Philosophieren als Wertedialog für Erwachsene‘ an. Hier kommen wir miteinander ins Gespräch, tauschen uns achtsam und wertfrei über philosophische Fragen aus. Z.B. ‚Was ist ein gutes Leben‘/ ‚Brauchen wir Sprache?‘/ ‚Was ist normal?‘,etc...Nur wenn wir uns kennen lernen, voneinander wissen, uns füreinander

interessieren wissen wir, was uns allen gemeinsam wichtig ist. Philosophieren über Werte mit Erwachsenen sowie mit Kindern ist ein Stück Friedenserziehung im kleinsten Rahmen der Welt: In unserer Kita.

Wir verstehen unsere Rolle als Botschafter der Vielfalt. Wir versuchen stetig ‚linking – up - Momente‘ (Marte Meo) zu schaffen, um aus dem entstehenden gegenseitigen Interesse ein verständnisvolles Miteinander zu entwickeln.

U3 im Kindergarten - unsere Nestgruppe

Um Kindern, die unter 3 in unserer Kita starten einen sicheren und überschaubaren Rahmen zu geben, bieten wir die Möglichkeit, in der U3 Gruppe anzukommen.

Diese Gruppe bietet 12 Plätze für Kinder von 2;0 - 3;0 Jahren an.

Die kleine Gruppe ermöglicht den Kindern in einem überschaubaren und geschützten Rahmen eine erste Trennung von ihrer Familie zu bewältigen. Dieser Rahmen wird von 2 Fachkräften liebevoll begleitet und gestaltet. Die Eltern sind während der Eingewöhnungszeit die aktiven Begleiter ihres Kindes. Damit das Kind sich in seiner noch fremden Umgebung zurechtfinden und für sich einen sicheren Platz finden kann, braucht es seine Bindungspersonen als sicheren

Rückzugsort. Das Kind entscheidet gemeinsam mit den Eltern, wann die ersten Trennungsmomente stattfinden können. Dieser kann bei jedem Kind zu einem anderen Zeitpunkt erfolgen. Damit gewährleisten wir eine optimale, individuelle Eingewöhnungsphase.

Der Alltag richtet sich nach den Bedürfnissen und Interessen des Kindes, welcher von den Fachkräften beobachtet, dokumentiert und begleitet wird. Das Spielmaterial ist altersgerecht ausgesucht und bietet Anregungen für alle Sinne. Den Kindern wird die Möglichkeit zur Selbstwirksamkeit und der Entwicklung eigener Ideen gegeben, darum wird bei der Auswahl des Spielmaterials auf Experimente, Naturerfahrungen, Bewegung sowie haptische Erfahrungen Wert gelegt. Der Raum wirkt somit als 3. Pädagoge.

Um den Kindern in der ersten Zeit einen sicheren Rahmen zu geben, gestalten wir die Brotzeit mit den Kindern gemeinsam in unserem Gruppenraum. Die Zutaten zum gemeinsamen Frühstück kaufen wir mit den Kindern ein. Im Laufe des Kindergartenjahres lernen die Kinder unsere Brotzeitweise kennen, bringen ihre Brotzeit von zu Hause mit, um diese dann mit den

anderen Kitakindern in der Brotzeitzone zu essen. Sie lernen auf ihre Bedürfnisse zu hören und dementsprechend zu handeln: Ich habe Hunger → ich gehe essen.

Das Wahrnehmen der Bedürfnisse ist eine Grundvoraussetzung auch in der Sauberkeitsentwicklung. D.h. ein Kind entscheidet selbst, wann es seinen Windel ablegt. Die Fachkräfte haben hierbei die Aufgabe, das Kind dabei zu unterstützen, indem sie auf die

Signale der Kinder achten und diesen entsprechend folgen, bzw. sie benennen. Dabei ist uns der intensive Austausch mit den Eltern wichtig, um das Kind in dieser Entwicklungsphase bestmöglich zu begleiten.

Jedes Kind hat ein anderes Ruhebedürfnis. Dazu lädt der Kuschelbereich im Gruppenraum ein. Kinder, die sich mittags ausruhen möchten können im Schlafraum mittags zur Ruhe kommen.

Die Tagesstruktur im U3 Bereich gibt den Kindern einen sicheren Rahmen. Die Kinder kennen den Ablauf, der i.d. Regel täglich gleich aufgebaut ist. So beginnt die U3 Gruppe mit dem Ankommen im Freispiel. Mit dem anschließenden Morgenkreis starten die Kinder gemeinsam in den Tag. Sie bereiten das Frühstück zu und leben ihre Interessen / Bedürfnisse dann in der ausgiebigen Freispielzeit aus. Die Kinder gehen täglich nach draußen und treffen sich im Anschluss dann zum Mittagessen wieder im Gruppenraum.

Die Ruhephase der Kinder findet i.d.R. zwischen 12.30 und 14.00 statt. Im Anschluss haben die Kinder wieder die Möglichkeit, sich im Freispiel oder Hof auszuprobieren, um selbstwirksam zu sein.

Das Ziel der U3 Gruppe ist nicht, die Kinder als „fertige“ Kindergartenkinder zu entlassen, sondern sie liebevoll in die Gemeinschaft der Kita im offenen Konzept individuell zu begleiten. Dazu sind unsere Eltern wichtig, da wir diesen wichtigen Übergang gemeinsam gestalten. Der Übergang in die Kita beginnt nicht für alle U3 Kinder zum selben Zeitpunkt. Er beginnt dann, wenn sich das Kind für die umliegenden Bildungsräume der Kita interessiert und sich ‚nach außen‘ orientiert. Dann wird es in seiner Explorationsfreude unterstützt und von den Fachkräften begleitet. So entsteht eine neue Orientierung im Haus bzw ein Herantasten an mögliche künftige Bezugserzieher, für die sich das U3 Kind im Laufe der kommenden Monate entscheiden wird. In diesem Prozess spielen die Eltern eine wichtige Rolle. Sie sind im stetigen Austausch mit dem Personal, um ihr Kind in dieser Transition behutsam zu begleiten.

2.1.6 Partizipation

Die Grundlage für partizipative Handlungen ist die persönliche Haltung der Fachkräfte, die dem Kind die Möglichkeit gibt, sein Recht auf Teilhabe im Alltag entwickeln und leben zu können.

Das Kind kommt bereits kompetent auf die Welt und ist vom ersten Moment an in der Lage seine Bedürfnisse zu äußern. Werden die Bedürfnisse von seiner Umwelt wahrgenommen und gestillt so lernt das Kind schon früh, dass es mit der Äußerung seiner Bedürfnisse eine bestimmte Wirkung erzielt.

Das bedeutet, dass das Kind von Anfang an die Möglichkeit erhält, mit seiner Umwelt in Kontakt zu treten. Dieser Kontakt bildet die Grundvoraussetzung, um Teilhabe zu leben. Im Austausch auf verbaler und nonverbaler Ebene werden im Laufe der Zeit demokratische Handlungen erlernt.

Partizipation fördert den Selbstwahrnehmungsprozess, die Resilienz und das Sich auseinandersetzen mit Konflikten und Problemen. Ich werde kreativer in meinem Denken und kann zunehmend kreativer mit meinem Denken und Handeln umgehen. Das eigene Ich wird gestärkt und fördert die Kontrolle über das eigene Tun.

Das Kind ordnet sich nicht automatisch dem System unter, sondern es lernt im demokratischen Handeln Kompromisse zu schließen, Entscheidungen zu treffen oder auch nicht zu treffen, Ressourcen und Kompetenzen zu erkennen und Machtstrukturen aufzulösen.

Selbstverantwortung oder Eigenverantwortung übernehmen die Kinder, um eigene Aktivitäten zu gestalten und lernen diese mit dem Wohl der Gemeinschaft zu vereinbaren.

Beteiligung durch Dialog ist nicht auf verbalen Austausch beschränkt. Vielmehr spielt auch die Körpersprache der Kinder in allen Altersstufen eine wesentliche Rolle. Die Erwachsenen müssen ebenso kompetent sein sich zu beteiligen, ohne die Machtposition zu übernehmen. Ebenso sind die Beobachtung und die Interaktion der Erwachsenen ein wesentlicher Bestandteil des Dialogs mit dem Kind.

Der Lerngewinn der Kinder steigert sich durch das partnerschaftliche Gestalten von Bildungsprozessen durch Erwachsene sowie durch die Kinder und fördert die Lernkompetenz der Kinder. Gleichzeitig wird die Sprachkompetenz erweitert.

Erste Erfahrungen mit Verwaltung und Politik erlebt das Kind in demokratischen Bildungsprozessen wie z. B. der Kinderkonferenz.

Gelebte Partizipation im Team ist die Basis für Partizipation der Kinder. Gemeinsam getroffene Entscheidungen werden in der Folge gemeinsam getragen und im Alltag umgesetzt.

2.1.7 christliche Grundhaltung

Als evangelische Kindertagesstätte bildet das evangelische Kirchenjahr die Grundlage unserer religionspädagogischen Arbeit. In enger Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde sowie unserem Pfarrer erleben und gestalten wir gemeinsam die christlichen Feste, die biblischen Geschichten und unsere Gottesdienste, zu denen Kinder mit ihren Familien eingeladen sind. Der christliche Glaube bedeutet für uns eine Offenheit gegenüber allen Menschen, die sich uns zugehörig fühlen – d.h. jeder Mensch erlebt in der Begegnung mit uns Wertschätzung und eine gewisse Neugier auf das ‚Neue‘ bzw. auf das Andere.

Auf Grund unserer pädagogischen Grundhaltung der Inklusion nutzen wir die Vielfalt in unserem Haus, unterschiedliche Religionen und Kulturen näher kennen zu lernen, um den Kindern so die Möglichkeit zu geben, sich im Lauf ihres Lebens für die Religion/ Kultur zu entscheiden, die zu ihnen passt. Wir ermuntern die Kinder, die vorhandenen Kulturen in unserem Haus wertfrei kennen zu lernen, damit sie die Möglichkeit haben ein friedliches Miteinander mit zu gestalten. Dazu ist es wichtig, ihnen Raum in unserer Einrichtung zu geben, in welchem sie präsent sein können bzw. Grundhaltungen zu hinterfragen, damit wir sie verstehen. Dies geschieht u.a. im gegenseitigen Austausch mit allen Beteiligten.

Unsere Qualität sichern wir durch regelmäßige Reflexion im Team, in welcher wir unsere Vorbildrolle reflektieren und hinterfragen, um eventuelle Stigmatisierungen abzubauen. Unser Team befindet sich im stetigen Wandel und ist ebenfalls durch Vielfalt geprägt.

Die christlichen Grundwerte bilden für uns die Grundhaltung, welche uns den Raum gibt, jeden Menschen so anzunehmen, wie er ist. Denn jeder Mensch ist ein Geschöpf Gottes (Gen 1,26), woraus ihm seine Würde von Gott zugesprochen ist.

Wir begegnen uns mit Respekt und Wertschätzung, sehen die 10 Gebote und das Doppelgebot der Liebe (Mk 12,29-31) als deren Zusammenfassung u.a. als Grundlage unseres Zusammenlebens. Wir nutzen die Zehn Gebote und das Doppelgebot der Liebe als Chance, Themen, die uns trennen und verbinden, gemeinsam zu hinterfragen, um zu verstehen und uns anzunähern. Uns ist bewusst, dass Glaube eine allumfassende Wahrheit für alle Menschen ist.

Jeder Mensch hat seine eigene Vorstellung von Glauben und empfindet diese als richtungweisend. Diese gilt es zu respektieren. Als evangelisch-lutherischer Kindergarten können wir dennoch ein Angebot schaffen, das die Grundsätze des evangelischen Glaubens

vermittelt. In den theologisch-pädagogischen Einheiten, in den Gottesdiensten und bei weiteren Angeboten kann gemeinsam im Team vermittelt werden, dass Gott sich in Christus uns gezeigt hat und Menschen nahe sein will. Er ist kein ferner Gott und seine Liebe und Barmherzigkeit gilt uns jeden Tag aufs Neue. Kinder verschiedener Kulturen sollen in unserem evangelischen Kindergarten spüren können, dass der christliche Glaube ein friedliches Miteinander in gegenseitiger Wertschätzung lehrt. (erstellt in Zusammenarbeit mit Pfr. Buchner)

2.2 Weiterentwicklung der Basiskompetenzen

Im Folgenden erläutern wir die Ziele bei der Weiterentwicklung der Basiskompetenzen von Kindern und deren methodische Umsetzung. Jedes Kind wird in seiner Einzigartigkeit wahrgenommen, respektiert und akzeptiert. Durch diese *Wertschätzung* erlebt das Kind ein positives Selbstwertgefühl und lernt gleichzeitig, dass es anders ist als jedes andere Kind. Es ist einzigartig.

Das Kind kommt bereits kompetent auf die Welt. Es kann seine Bedürfnisse vom ersten Moment an äußern und nimmt sich wahr. Dies bildet die Grundlage für die Entwicklung des positiven Selbstwertgefühls und Autonomie und somit eine Voraussetzung für Entwicklung und Bildung. Dazu benötigt das Kind empathische und wertfreie Bildungsbegleiter, die im Alltag unter Einbezug der Familien die Bedürfnisse des Kindes beobachten und dokumentieren, um wahrzunehmen, was das Kind braucht.

Das daraus entstehende positive Selbstkonzept bildet die Voraussetzung für die Entwicklung eines positiven Selbstbildes.

Grundlegend für die Entwicklung sämtlicher Denk- und Gedächtnisprozesse ist die *Wahrnehmung mit allen Sinnen*. Wir verstehen die kognitive Entwicklung des Kindes als Bildungsarbeit in allen alltäglichen Handlungen, die wir begleiten. Als pädagogische Fachkräfte verstehen wir uns als zurückhaltende präsente Bildungsbegleiter, da uns bewusst ist, dass die kognitive Entwicklung ein individueller Prozess jedes einzelnen Kindes ist. Dieser wird vom Kind selbst gestaltet. Für unsere tägliche Arbeit bedeutet das, dass die Aktion

stets vom Kind ausgeht, die wir wiederum beobachten, aufgreifen und in der Ko-konstruktion begleiten. Da jedes Kind sein eigenes Lernfenster an einer anderen Stelle öffnet, ist es wichtig, dass die Bildungsbereiche so gestaltet werden, dass jedes Kind seinem Bedürfnis

entsprechend selbstwirksam tätig werden kann. Diese Bildungsbereiche laden die Kinder zum stetigen Wiederholen ebenso wie zum eigenen Handeln ein, wodurch die Kinder sich stetig in ihrer sprachlichen Kompetenz weiterentwickeln. Durch die stetige Auseinandersetzung im eigenen Tun entwickeln die Kinder im sozialen Kontext vielfältige Ideen für weiterführende Handlungsmuster, in welchen sie ihre Bedürfnisse wahrnehmen, diese benennen um dann für sich selbst eine Entscheidung treffen zu können. Dies gelingt ihnen, indem die Fachkräfte ihnen die Sicherheit geben, ihre Konflikte selbstbestimmt ggfls. mit Unterstützung der Fachkraft respektvoll und auf Augenhöhe zu lösen.

Die Kinder lernen schon früh, Ideen zu entwickeln, wie sie in herausfordernden Situationen und mit Widerständen umgehen können (Resilienz). Diese erworbene Kompetenz macht sie stark in ihrer Verantwortung für sich selbst.

Resilienz ist eine lebensnotwendige Kompetenz, die uns hilft, uns selbst in allen Lebenslagen zu regulieren. Diese Kompetenz, für sich auf allen Ebenen sorgen zu können, entwickelt sich entsprechend dem geistigen und körperlichen Entwicklungsstand und setzt in erster Linie ein Selbstbewusstsein und ein positives Wahrnehmen der eigenen Person voraus.

Die pädagogischen Fachkräfte fungieren hier als Modell und begleiten die Kinder in jeglichen Alltagssituationen, in dem sie das Kind annehmen und als Individuum achten. Darum ist es unser Ziel, dass wir die Kinder in allen Situationen ernst nehmen und sie in ihrer Lösungsfindung individuell begleiten.

Wenn wir resilient sind, sind wir auch in der Lage die Stimmungen der anderen entsprechend wahrzunehmen, einzuschätzen, und lernen dadurch, adäquat darauf zu reagieren.

Grundlegend ist es wichtig, dass das Kind die Möglichkeit im Alltag erhält, sich selbst mit allen Sinnen wahrzunehmen, seine Bedürfnisse zu spüren um sich dadurch in seinen Möglichkeiten und Grenzen entdecken zu können.

Die Entwicklung der Resilienz geschieht lebenslang und begegnet uns in allen Bereichen des Lebens immer wieder. Sie macht uns stark für das Leben.

Ein Beispiel aus dem Bildungsraum Rollenspiel soll den Erwerb von Basiskompetenzen veranschaulichen:

Die räumliche Gestaltung ist in der Grundform durch die pädagogischen Fachkräfte vorbereitet. Die Kinder finden in diesem Raum zahlreiche Möglichkeiten ihrem Bedürfnis nach Rollenspielen nachzukommen. Sie finden vielfältige Verkleidungsmöglichkeiten

(Tücher/ Kopfbedeckungen/ Kleidung aus verschiedenen Themenbereichen/ Schuhe etc), Haushaltsgegenstände aus dem häuslichen Umfeld ebenso, wie Funktionsbereiche, die z.B. eine Küche oder einen Essbereich darstellen. Ebenso gibt es eine kleine Bühne, die zum Ausprobieren und sich präsentieren einlädt, Kuscheltiere, die ein ‚so tun als ob Spiel‘ oder eine Identifikationsmöglichkeit mit verschiedenen Tieren im Spiel ermöglicht. Ein weiterer Bildungsbereich im Rollenspielzimmer kann sich den Ideen und Projektprozessen der Kinder entsprechend weiter entwickeln.

Zu Grunde liegt das Wissen und die Haltung der Fachkraft bzgl der Wichtigkeit über die Gewährleistung der aktiven Teilhabe eines jeden Kindes, welches in seinem Selbstbildungsprozess in den unterschiedlichen Bereichen von den päd. Fachkräften zurückhaltend aber präsent begleitet wird.

Beispiel: Wir renovieren

5 Jungs möchten gerne das Zimmer renovieren und kommen mit diesem Anliegen zur FK. Es entsteht ein Austausch/Dialog zwischen den Kindern und der Fachkraft, in welchem die Kinder ihre Ideen beschreiben. Die FK kann die angefragten Materialien/ Werkzeuge jedoch nicht so zeitnah anbieten. Deshalb suchen die Kinder nach geeigneten Lösungsmöglichkeiten. Jedes Kind hat eine eigene Vorstellung, was und wie es genau renovieren möchte (Streichen, Bohren ...). Sie schauen sich im Zimmer um und finden verschiedene Gegenstände, welche

sie als Werkzeuge benutzen/ umfunktionieren können. Zuerst beginnt jeder für sich alleine zu renovieren, mit der Zeit entwickelt sich das Renovieren zur systematischen Gruppenarbeit. Es kommen auch mehr Kinder dazu.

Welche *Basiskompetenzen* werden durch dieses Projekt gefördert?

Zunächst erleben die Kinder, dass ihre Idee aufgegriffen wird und gemeinsam nach *Lösungsmöglichkeiten* gesucht wird. Sie erleben sich *kompetent* und *autonom*, denn sie können etwas Besonderes/ trauen sich etwas zu und entscheiden selbst, was sie machen

werden. Ihre *Denkfähigkeit* ist gefragt, denn die Kinder überlegen selbständig, in welcher Reihenfolge sie welchen Renovierungsschritt umsetzen möchten. Dabei beziehen sie ihr Gedächtnis ein – denn das, was sie schon einmal gesehen oder erlebt haben, kommt ihnen hier

und jetzt zu Gute. Sie benutzen bereits erfahrenes /bekanntes Wissen und können dieses selbstwirksam einbringen.

Nachdem es aber nicht für jedes Kind das passende oder entsprechende Werkzeug gibt, stehen sie vor einem gemeinsamen *Problem*, welches es zu *lösen* gilt. Nicht jeder kann es für sich selbst lösen – nur im *gemeinsamen Austausch* ist eine Lösung des Problems möglich. Ihre *Problemlösefähigkeit* ist somit gefragt. Hierbei kann die Fachkraft unterstützend wirken, indem sie mit den Kindern über verschiedene Lösungsmöglichkeiten nachdenkt und diese kommuniziert. (-> hier findet alltagsintegrierte sprachliche Bildung statt. Die Kinder erwerben neues Wissen, erweitern ihren bestehenden Wortschatz und können diesen sofort in ihrem Spiel umsetzen).

Außerdem gibt es Schwierigkeiten, an bestimmte Dinge heranzukommen, die Kinder kommen gemeinsam auf die Idee, ein Gerüst zu bauen. Welches Material/ welche Einrichtungsgegenstände benötigen Sie hierzu? Ihre *Phantasie und Kreativität* ist gefragt, ihre *Fähigkeit, miteinander zu kommunizieren* stellt für manches Kind eine neue Herausforderung dar, da die gemeinsame Sprache Deutsch nicht bei allen Kindern auf demselben Sprachniveau ist. In dieser Situation können die Kinder *Empathie* füreinander *entwickeln*, da sie mit einander und untereinander Verständnis aufbringen und sich in ihre Freunde oder Gruppenmitglieder einfühlen müssen, damit sich diese nicht ausgeschlossen fühlen.

Die Kinder diskutieren über notwendige Schutzmaßnahmen, die sie beim Renovieren beachten müssen – z.B. eine Schutzbrille tragen, beim Bohren/ Schleifen (hier nutzten die Kinder eine Sonnenbrille) und machen sich somit die *Verantwortung für ihre eigene Gesundheit und das körperliche Wohlbefinden* bewusst. Sie erleben sich in ihrem eigenen Tun *selbstwirksam*, denn Renovierung gelingt dann am besten, wenn sie feinfühlig und geschickt geschieht. *Grob und feinmotorische Kompetenzen* werden entwickelt/ weiterentwickelt durch die Nutzung von unterschiedlichen Werkzeugen und Hilfsmitteln, die zur Renovierung benötigt werden und lassen die Kinder das Gespür für ihren eigenen Körper intensiv erleben. (was schaffe ich aus eigener Kraft, wo und wann benötige ich Hilfe?)

Die Grundlage für die gelungene Teamarbeit in der gemeinsamen Aktion ‚Wir renovieren unseren Raum‘ bildet die gelungene *Beziehung zwischen der Fachkraft und dem Kind* bzw. die *Beziehung der Kinder untereinander*. Die *Wertschätzung des Individuums*, der *Respekt*

vor jedem Kind und das Bild vom Kind ‚du bist richtig‘ (-> grundlegende Haltung in unserer Konzeption) motiviert die Kinder in ihrem Denken und Handeln.

Durch die gewonnene Erkenntnis, dass manche Arbeiten durchaus zu zweit erledigt werden können, entwickeln die Kinder eine *neue Perspektive*. Der eine hält, der andere schraubt oder bohrt, das 3. Kind beobachtet und teilt seinen Standpunkt/ seine Idee mit – die Tätigkeiten der Kinder können aus *verschiedenen Perspektiven* betrachtet werden und laden ein, sich untereinander auszutauschen. Im Tun erkennen die Kinder dass sie in der Erarbeitung der einzelnen Renovierungsschritte aufeinander *Rücksicht nehmen* müssen. Sie lernen zu warten, bis sie die aktuelle Tätigkeit beendet haben (ich warte, bis du gebohrt hast, dann kann ich die Schraube reindreihen...). Sie erkennen, dass handwerkliche Tätigkeiten auch Dreck machen, der wiederum anschließend beseitigt werden muss, um einen sauberen Arbeitsplatz zu haben. Hier wird die *Kooperationsbereitschaft* der Kinder ebenso gefordert wie die *Fähigkeit*, untereinander zu *kommunizieren*, sodass alle Beteiligten über den aktuellen Stand informiert sind. Das Warten/ Aushalten bis ich dran bin kann durchaus zu *Konflikten* führen, in denen es notwendig wird, *Kompromisse* zu finden, die für alle Beteiligten akzeptabel sind. Durch den wechselseitigen Transfer des bereits Erlebten mit dem eigenen Nachahmen im Spiel erleben die Kinder die Sicherheit, dass sie das, was sie erlebt haben wieder in einem anderen Kontext verwenden können. Sie erleben sich somit selbstwirksam und empfinden sich als einen Teil des Ganzen. Sie machen die Erfahrung, dass bereits erworbenes Wissen in einem anderen Kontext wirksam eingebracht werden kann. Die *Reflexion des eigenen Standpunkts* ist wichtig, damit der Prozess (das gemeinsame Renovieren) reibungslos ablaufen kann. (Ich habe gestrichen, aber eigentlich hätte ich zuvor schmirgeln müssen... denn nun müssen wir alles noch einmal von vorne machen...) Durch die Reflexion ihres eigenen Handelns machen sich die Kinder ihre eigene Strategie im Verlauf der Renovierung ebenso bewusst wie sie die der anderen beteiligten Kinder beobachten und einschätzen lernen. Sie entwickeln somit *lernmethodische Kompetenzen*, die sie auf anderes Spiel und Lernfelder übertragen können. Denn in allen Spielorten *beobachten* sich Kinder gegenseitig, *ahnen nach* und *lernen miteinander oder voneinander*. Sie suchen sich ein *Modell*, anhand dessen sie sich weiterentwickeln können. Dieses Modell kann ein erwachsenes Vorbild ebenso sein wie ein Kind. Die Grundlage für eine positive

Weiterentwicklung bildet wiederum die Beziehung, welche zwischen dem Kind und dem Modell besteht. Ist diese tragfähig, kann das Modell gut als Vorbild fungieren.

2.3. Bildungs- und Erziehungsbereiche

2.3.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Unsere Haltung bzgl. Ethischer und religiöser Bildung und Begleitung haben wir bereits in Punkt 2.1.7. Christliche Grundhaltung‘ ausführlich erläutert.

2.3.2 Emotionalität und soziale Beziehungen

Emotionalität ist in allen Bereichen der sozialen Beziehungen vorhanden. Und somit Grundvoraussetzung für soziales Lernen. Die auf die Bedürfnisse des Kindes und seiner Eltern zugeschnittene Eingewöhnung sorgt für den Aufbau von tragfähigen Beziehungen zwischen FK und Familie und bildet somit von Anfang die Grundlage für den Aufbau eines vertrauensvollen Umgangs miteinander.

In der Sauberkeitsentwicklung hat das Kind die Möglichkeit, sich die unterstützende Fachkraft selbst zu wählen. Dadurch erlebt es sich als selbstwirksam. Es entscheidet selbst, zu wem es eine Beziehung aufbauen oder vertiefen möchte und die Selbstbestimmung über den eigenen Körper ist gewahrt. Das Kind lernt bereits sehr früh über sich selbst zu entscheiden in Bezug auf sein Gefühl von Nähe und Distanz.

2.3.3 Sprachliche Bildung und Förderung, Literacy

Philosophieren mit Kindern

In unserem Haus findet das Philosophieren mit Kindern in Kleingruppen statt. Dabei entstehen die Themen entweder aus den Fragen der Kinder wie von selbst oder werden vom Personal formuliert aus Gedankenprozessen heraus, die sich in der Gruppe ergeben.

Philosophieren regt den Gedankenaustausch untereinander an, stellt Selbstverständlichkeiten in Frage, macht auf Unterschiede aufmerksam und hilft bei der Entwicklung von eigenen Wertvorstellungen. Philosophieren ist jedoch niemals bewertend, sondern regt die Kinder und Erwachsene dazu an, bewusst über eine Frage nachzudenken – sozusagen – den Geist zu

öffnen für andere Ansichten, Argumente und Sichtweisen. Alle Aussagen haben dabei ihre Berechtigung, ihren Platz und stehen gleichberechtigt nebeneinander.

Philosophieren ist besonders in unserer Kita effektiv, da viele verschiedene Kulturen und Nationalitäten aufeinandertreffen. Je mehr das der Fall ist, desto deutlicher werden die Unterschiede, desto eher kann man sie hinterfragen.

Philosophieren geschieht in einer möglichst einfach gehaltenen und verständlichen Sprache, um sich dem Sprachverständnis der Kinder und auch Eltern anzupassen.

Dabei sind Geduld und ‚Gelassenheit‘ wichtig, weil Entwicklungen stattfinden, die oft Zeit brauchen und die nicht sofort sichtbar sind! Denkprozesse werden durch gemeinsames Überlegen und Austauschen von Gedanken angekurbelt, Sprache und sprachliche Fähigkeiten können sich wie von selbst durch Zuhören und Verstehen weiter entwickeln.

Das Philosophieren ist somit ein wesentlicher Teil der alltagsintegrierten Sprachbildung geworden.

Parallel zum Philosophieren mit Kindern findet ebenso das

Philosophieren mit Erwachsenen

statt. Der Schwerpunkt in diesem Angebot liegt auf dem Austausch von Werten untereinander – vor allem bzgl der verschiedenen Nationen in unserem Haus. Durch das Austauschen, Zuhören und Verstehen zwischen Erwachsenen kann Integration friedlich gelingen. Im Dialog werden verschiedene Sichtweisen beleuchtet und stets positiv formuliert auch hinterfragt. Dabei ist eine hohe Wertschätzung des Gesagten von großer Bedeutung, denn jeder Standpunkt hat seine individuelle Berechtigung. Das gegenseitige Interesse am Anderen wird geweckt und dies wiederum trägt zu einer gelebten Akzeptanz des Anders sein ‚dürfen‘ in unserem Haus bei. Es ist ganz normal für uns, verschieden zu sein.

Zur Veranschaulichung beschreiben wir den Ablauf einer philosophischen Einheit, die mit den Eltern und den Kindern gemeinsam stattfand.

Thema:

Wer bin ich?

Ort: Gruppenraum
Datum: September 2019

Teilnehmer: 16 Eltern und 6 Kindern (Eltern stammen aus unterschiedlichen Ländern – Türkei, Nigeria, Rumänien etc. mit unterschiedlichen Deutschkenntnissen)

Die Einheit ist bezogen auf gegenseitiges Kennenlernen im Rahmen eines Elternnachmittags.

Vorbereitung Raum:

- *Stuhlkreis*
- *philosophische Mitte, gestaltet mit einem ausgebreiteten Tuch besteht, auf welchem sich ein Gesprächswuschel, eine Sanduhr und ein großer Spiegel befindet*

Vorbereitung Gedanken:

Können Eltern und Kinder zusammen philosophieren? –

- ➔ *Ja, selbstverständlich. Jeder Gedanke und jede Idee ist wichtig und führt die Gruppe tiefer in das Gespräch. Vor allem die Kinder sind von Natur aus neugierig und befinden sich auf einer immer wiederkehrenden Suche nach Sinneszusammenhängen. So lernen sie die Welt um sich herum zu begreifen und zu verstehen.*

Gedankenkarte:

Die Gedankenkarte wird als Vorbereitung zu weiterführenden Gedanken erstellt, welche sich im Verlauf des Gesprächs evtl entwickeln könnten.

Gedankenkartenkarte



Verlauf der Einheit

Der Einstieg

Die Eltern und die Kinder sitzen im Gesprächskreis. Es wird angekündigt, dass heute zum Kennenlernen mit einer Philosophie-Runde gestartet wird. Der Spiegel, welcher sich auf dem Tuch in der philosophischen Mitte befindet, wird von einer Person zu der nächsten weitergereicht. Eltern und Kinder beschreiben kurz, was sie im Spiegel sehen. Der Spiegel wird nach der Runde wieder auf das Tuch in die Mitte gelegt. Im Hintergrund läuft ruhige Musik. Die Gesprächsleitung nimmt den Gesprächs - Wuschel in die Hand, fasst die bisherigen Aussagen kurz zusammen und stellt die philosophische Frage. Wenn ihr euch in diesem Raum umschaut, seht ihr viele unterschiedliche Ichs.

Frage: Wer bin ich?

Die Gesprächsregel:

Wer sich meldet, bekommt den Gesprächswuschel und kommt zu Wort. Ist die Person fertig, gibt

sie den Gesprächswuschel zurück an den Gesprächsleiter. So entsteht eine Gesprächskultur, in der ich dem anderen zuhöre und dieser auch mir die Aufmerksamkeit schenkt.

Je nach Bedarf wird das Gespräch mit weiteren Fragen in die Tiefe geführt. „Sehen das die anderen auch so?“, „Habe ich es richtig verstanden?“, etc.

Allen Äußerungen wird mit Aufmerksamkeit, Akzeptanz und Achtsamkeit begegnet. Die Gesprächsleitung ist kein Wissensvermittler. Sie hat auch nicht auf alle Fragen eine Antwort.

Zu der philosophischen Frage haben sich die Kinder mit ihren Namen geäußert. Die Eltern haben viel erzählt, woher sie kommen, sogar über ihre Eltern, Großeltern, wie sie erzogen worden sind. Die Sprache war dabei kein Problem. Die einen haben den anderen geholfen sich auszudrücken. Jeder hat tief nach seinem Ich gesucht – laut oder in Gedanken.

Wie beurteile ich den Verlauf?

Eine Gesprächsauswertung am Ende jeder philosophischen Einheit stärkt die Fähigkeit der Selbsteinschätzung und gibt die Möglichkeit zu erkennen, dass dieselbe Frage von jedem einzelnen Teilnehmer unterschiedlich beantwortet oder eingeschätzt werden kann.

Fazit:

„Wer glaubt etwas zu sein, hat aufgehört etwas zu werden.“ – Philip Rosenthal

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Sprachbildung beginnt von Anfang an. Bereits das Schreien, Lallen und die Lautbildung sind wichtige Stufen der sprachlichen Entwicklung. Durch Nachahmen, Kontakt und das freundliche Gesicht der Bindungsperson erhält das Kind eine Bestätigung in seinem sprachlichen Ist - Stand und gleichzeitig Motivation, weitere Laute auszuprobieren. (Chamäleon- Effekt). Kommt das Kind in die Kita, hat es bereits eine Familiensprache

entwickelt. Diese bildet die Grundlage, um jede weitere Sprache gut entwickeln und kommunizieren zu können. Kommt ein Kind in unsere Kita, wird es zunächst mit vielen verschiedenen Sprachen konfrontiert. Sprachmelodien, Rhythmen und Wortschatz sind zunächst fremd. Die Familie benötigt darum Zeit, im Kitaleben anzukommen.

Auch hier benötigt jedes Kind einen wertfreien und sicheren Rahmen, in welchem es sich seinem Tempo entsprechend bewegen und entwickeln kann. Die verschiedenen Bildungsräume, welche sich an den Bedürfnissen der Kinder orientieren, bieten den Kindern die Gelegenheit, ihre eigene Entwicklung zu gestalten. Dabei werden sie von ihren Bezugspersonen begleitet, welche bedarfsorientiert handeln indem sie die Teilhabe der Kinder gewährleisten und positiv leiten.

Indem die Fachkräfte auf die Initiative des Kindes eingehen, dieser folgen, um sie im nächsten Schritt zu benennen, unterstützen sie Sprachanlässe und die Möglichkeit, Sprache kreativ zu entwickeln.

Anhand einiger Beispiele aus den fachgebundenen Bildungsräumen wird sprachliche Entwicklung verdeutlicht:

Im Rollenspielraum schlüpfen die Kinder in verschiedenste Sprachrollen, telefonieren in ihrer Muttersprache mit einem Elternteil, oder versuchen sich z.B. beim gemeinsamen „Kochen“ über die Zutaten einig zu werden.

Im Bewegungsraum spielen u.a. Abzählreime beim Fangen eine große Rolle ebenso wie Klatsch- und Reimspiele. Hier entwickeln die Kinder ein Gefühl für Sprache, Rhythmus, Sprachmelodie und verschiedene Formen der Syntax. In Verbindung mit Bewegung vertiefen sich die sprachlichen Kenntnisse im Gehirn optimal.

Im Bauraum diskutieren die Baumeister über ihr Bauwerk, tauschen unterschiedliche Begriffe aus bzw. erwerben neue Begriffe, da die Fachkraft die Kinder in ihrem Spiel sprachlich begleitet. Sie benennen Begriffe aus der Physik ebenso wie aus der Mathematik. Die Kinder entwickeln somit ein naturwissenschaftliches, physikalisches und mathematisches Weltverständnis. Syntax und Semantik werden spielerisch erfahrbar.

Beim dialogischen Vorlesen in Kleingruppen benennen die Kinder, was sie im Bilderbuch erkennen können und denken darüber nach, was ihnen dazu einfällt oder wie die Geschichte weitergehen könnte.

Im Kreativraum tauschen sich die Kinder sprachlich aktiv über die benötigten Materialien und Ideen aus.

Das Benennen von Farben und Gegenständen sowie das Wiederholen von Satz Konstrukten im pädagogischen Alltag ermöglicht den Kindern Sprache aktiv im Alltag zu lernen und den Wortschatz zu erweitern bzw zu vertiefen.

Indem wir in Zusammenarbeit mit den Stadtteilmüttern Themen aus dem Rucksack-Projekt aufgreifen, profitieren Kinder wie Mütter und vertiefen ihre sprachlichen Kenntnisse.

Kinder beobachten sehr genau welche Handlungen mit welcher Mimik und Gestik unterstützt werden. Hier kommt der Fachkraft die wichtige Rolle des sprachlichen Vorbilds zu, sie benennt sich in ihrem Tun, begleitet ihre Handlungen sprachlich und ist kommunikativ.

Familien, die sich in ihrer Kultur angenommen fühlen, entwickeln Sicherheit, die deutsche Sprache auszuprobieren und weiter zu entwickeln.

Bewegung und viel Zeit für freies Spiel ist eine Grundvoraussetzung für die Entwicklung der Sprache. Dort haben sie die Möglichkeit, aus eigener Motivation Spielsituationen und Konflikte verbal zu lösen. Auch hier ist die Rolle der päd. Fachkraft durch zurückhaltende Präsenz wichtig, da sie ihre Aufgabe wahrnimmt, indem sie beobachtet, dokumentiert und die Entwicklungsschritte des Kindes somit transparent macht.

Die schriftliche Beobachtung und Dokumentation erfolgt u.a. durch Sismik und Seldak.

2.3.4 informationstechnische Bildung, Medienbildung und Erziehung

Alle Medien bergen Gefahren und Chancen. Dies ist abhängig von der Art und Weise des Gebrauchs bzw. deren Häufigkeit. Angefangen von programmierbarem Spielzeug, ferngesteuerten Autos oder Ton- und Druckgeräte über Haushaltgeräte, Fußgängerampel oder Geldautomaten sind Kinder täglich von Informations- und Kommunikationstechnik und Medien umgeben.

Medienbildung stärkt die technischen und kognitiven Fähigkeiten des Kindes. Aus diesem Grund sind die Medien in die pädagogische Arbeit der Kita mit einzubeziehen. Die Bedeutung des Gerätes erfahren sie als nützlich, da sie diese auch u.a. in der Familie oder Arbeitswelt ihrer Eltern erleben. Medien haben Werkzeugcharakter und müssen den Kindern aus diesem Grund täglich zur Verfügung stehen. Medienpädagogik ist hilfreich für handlungsorientierte

Vorgehensweisen. Themenbezogene Projekte, die sich auf den Einsatz von Medien beziehen unterstützen das zielgerichtete und entdeckende Spiel. Durch die technische Handhabung von unterschiedlichen Medien, Informations- und Kommunikationstechnischen Geräten – IuK-Geräten – entwickeln die Kinder Kreativität, Lösungsmethoden und eine Vielfalt von lernmethodische Kompetenzen. Die Lernmotivation wird bei den Kindern positiv beeinflusst, da die Kinder Spaß und Interesse an deren selbständigen Gebrauch haben. Die Kinder erleben sich als kompetent und lernen, die frei zugänglichen Medien zielgerichtet einzusetzen bzw. den Sinn und Zweck des Mediums zu erkennen. Sie können dadurch selbstwirksam tätig werden. Dies beugt dem Medienmissbrauch vor.

Die pädagogische Fachkraft ist deshalb angehalten sich mit dem Gebrauch und der Funktion von Medien bzw. informationstechnischen Geräten auseinanderzusetzen, da sie als Vorbild fungiert und die Kinder im Gebrauch der IuK begleitet. Sie achtet auf verantwortungsbewussten Umgang mit Büchern bzw. Medien ebenso wie auf die Selbstwirksamkeit des Kindes in einer geeigneten Lernumgebung. Die Transparenz für Eltern ist durch die IuK gewährleistet, da sie vielfältige Möglichkeiten der Informationsweitergabe aus unserer Kita bietet.

Das Medium Buch ist ein alltagsintegriertes Medium, welches von den Kindern selbständig genutzt wird. Die Kinder haben uneingeschränkten Zugang zu unterschiedlichen Büchern in den funktionsgebundenen Bildungsräumen. In der Kinderbibliothek steht den Kindern eine Vielzahl von unterschiedlicher Literatur zur Verfügung, die die Kinder in Begleitung der päd. Fachkraft kennen und nutzen lernen. Durch das zunehmend selbständige Nutzen der Medien lernen die Kinder, wie sie sich Informationen beschaffen können, um diese in ihren Selbstbildungsprozessen integrieren zu können. Die päd Fachkraft begleitet sie in diesen Schritten einfühlsam, behutsam und zurückhaltend präsent.

2.3.5 Mathematische Bildung

Mathematische Bildung findet prinzipiell in allen Bereichen der Kita statt. Mengen, Maßeinheiten, geometrische Formen, Zahlen, Zeit und Raum begegnen uns täglich bereits auf dem Weg zur Kita in unterschiedlichsten Formen und sind uns dadurch präsent. Wir sehen unsere Aufgabe als Fachkraft darin, diese Begegnung mit mathematischen Themen zu benennen, um die mathematischen Lernfenster in den Kindern zu öffnen.

Mathematische Begabung ist nicht geschlechtsspezifisch. Sie wird erst durch Interaktion mit dem Erwachsenen als math. Bewusstsein entwickelt und läuft nicht mühelos und nebenbei wie die Muttersprache ab. Mathematik ist in alltäglichen Abläufen erlernbar und wird von den Fachkräften begleitet, indem sie die Handlungsabläufe der Kinder mathematisch benennen. (hauswirtschaftlicher Bereich, Forschen und Entwickeln, Naturwissenschaft und Technik, Bewegung, Rhythmik, Musik, Tanz und Sport, Kunst, Ästhetik und Kultur). Hier entwickeln Kinder Begriffe, die mathematische Inhalte besitzen. Sie können somit mathematische Lösungen für Probleme im Alltag finden. Mathematische Methoden helfen ihnen dabei, die Dinge der Welt in ihren Beziehungen zu ordnen und zu strukturieren.

Die Kinder machen Erfahrungen z.B. mit Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit – die Voraussetzung für lebenslanges Lernen.

Verdeutlicht werden kann dieses Lernfeld am Beispiel von selbst hergestellter Knetmasse.

Die Knetmasse wird im kreativ/ ästhetischen Bereich gerne verwendet. Wird sie jedoch selbst hergestellt für diesen Bereich, entdecken die Kinder, dass sie die betreffenden Zutaten abwägen müssen, um die notwendige Konsistenz der Knetmasse zu erhalten. Sie wiegen, messen, zählen (dabei erlernen die Kinder mathematische und physikalische Gesetze). Sie schütten, wägen ab zwischen schwer und leicht, unterschiedliche Massen begegnen ihnen bei der Herstellung. Flüssigkeiten oder trockene Massen werden miteinander vermischt und ergeben eine neue Masse, die zuvor aus den Zutaten nicht erkennbar war. Chemische Prozesse finden hier ganz nebenbei statt und werden von allen Beteiligten sprachlich benannt. Hier findet somit nicht nur Mathematik, Physik oder Chemie statt, sondern auch sprachliche, alltagsintegrierte Bildung, emotionale Momente (Freude/ Überraschung/etc) und taktile Erfahrungen (Kontakt mit neuem Material auf der Haut).

2.3.6 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Kinder greifen naturwissenschaftlich und technische Lernangebote begeistert auf. Sie stellen Fragen und wollen wissen, wie die Welt funktioniert. Dabei können wir sie unterstützen. Ungeachtet des Geschlechts begleiten wir die Kinder in ihrem Wissensdurst und ermöglichen ihnen vielfältige Zugänge zu naturwissenschaftlichen und technischen Themen. Gesetzmäßigkeiten, Zusammenhänge und naturwissenschaftliche Erscheinungen werden spielerisch entdeckt und verankern sich in ihrem selbst erschaffenen Weltbild.

Akustik, Optik, physikalische Themen, Zeit, Raum, Gewicht, Ordnung, Formen, Lebewesen, Musik, Elektrizität, Tod, Bewegung, Fortpflanzung, Nahrungskette, Wetter, Wasserkreislauf, Gestirne, etc. sind interessante Themen, die im Alltag beobachtend, experimentierfreudig und neugierig erforscht werden. Dabei ist die partnerschaftliche Kommunikation untereinander wie auch im Austausch mit der Fachkraft Voraussetzung für das Verstehen von Zusammenhängen in allen Bereichen.

Die Fachkraft begegnet dem Kind auf Augenhöhe und versucht mit ihm gemeinsam nach Antworten zu suchen. Dabei ist es wichtig, Quellen aufzudecken, von denen Information und Wissen abgeholt werden kann.

Am Beispiel eines Lautsprechers, welchen die Kinder mit Werkzeug auseinanderbauen können, wird die Vielfalt der Lernfelder deutlich. Um ein Werkzeug benutzen zu können, muss ich wissen, welchen Zweck es erfüllen soll. Z.B. ist es wichtig, dass der Schraubenzieher die Nut der Schraube trifft, diese mit Druck und gleichzeitiger Drehbewegung aber nur dann bewegt werden kann, wenn ich mich auf diese Tätigkeit konzentriere und eine stabile Auge –

Hand – Koordination habe. Die Drehrichtung rechts oder links (Raum – Lage Denken) spielt eine große Rolle bei der Hoffnung auf Erfolg, nämlich, dass die Schraube aufgedreht wird. Erst dann öffnet sich ein neues Blickfeld, in welches das Kind eintauchen kann. Das kann eine Vielzahl von Drähten ebenso sein, wie Elektroden oder die plötzliche Erkenntnis, dass die Schraube an der Magnetspule hängen bleibt. Warum passiert das gerade und mit was hängt das wiederum zusammen? Die Erklärung zu diesem Phänomen entdecken wir in Sachbüchern, durch weitere Experimente, durch Kontaktaufnahme zur Begleitperson, die diese Handlungsschritte kommentiert, dokumentiert und fotografiert, um sie in der Erfahrungswelt des Kindes fest zu halten im Portfolio.

2.3.7 Umweltbildung und Erziehung

Umweltbildung findet im Alltag statt. Sie lässt sich in Form von alltäglichen Lernangeboten im Alltag der Kita sehr gut integrieren. Umwelterziehung hängt eng mit ethischer Erziehung und Wertebildung zusammen.

Wir achten darauf, den Kindern vielfältige Gelegenheiten zu bieten, die sie in Staunen versetzen, um die Schönheit und den Wert ihrer Umwelt zu entdecken. Dadurch entwickeln wir mit den Kindern gemeinsam Werte, die die Voraussetzung für die Achtsamkeit im

Umgang mit ihrer Umwelt bilden. Zusammenhänge und gegenseitige Abhängigkeit in Umweltprozessen werden sichtbar gemacht durch gemeinsames Entdecken und Erforschen, bzw. in der Begegnung mit Naturmaterialien. Die Kinder wirken mit, sind Teil des Prozesses und werden sprachlich in ihrem Tun begleitet. Die Denkweisen können sich nachhaltig verankern, logische und komplexe Denkmuster können sich bilden. Aktive Einbindung in umweltaktives und umweltbewusstes Handeln ist besonders dann wirkungsvoll, wenn die pädagogischen Fachkräfte sensibel auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen und als Vorbild wirken.

Unsere Kinder tragen Mitverantwortung für das Wachstum unserer Pflanzen. Sie entdecken im Alltag, dass Luft, Licht, Wasser und Erde die Grundlage sind für das gelungene Wachstum einer Pflanze. Sie entdecken ebenso schnell, dass keines dieser ‚Zutaten‘ fehlen darf, um das Wachstum der Pflanze nicht zu gefährden. Zu viel oder zu wenig kann ganz schnell dazu führen, dass die Pflanze verkümmert. Das richtige Maß erlernen die Kinder durch Ausprobieren, durch die Orientierung an einem Vorbild – dies kann durchaus ein anderes Kind sein, welches diese Aufgabe schon sehr gut meistert – oder auch durch Versuch und Irrtum. In der Natur erleben die Kinder, dass diese Bedingungen zwar vorhanden sind, aber

nicht immer optimal miteinander und aufeinander abgestimmt sind. Niemand koordiniert die richtige Menge für das Gänseblümchen auf der Wiese - und doch wächst es. Wie funktioniert dieses Naturgesetz – und wer ist dafür zuständig oder verantwortlich? Die Kinder stellen Fragen, sie verknüpfen durch diese Beobachtung Umweltprozesse miteinander, setzen diese in Beziehung zu eigenen naturwissenschaftlichen Entdeckungen auf der Fensterbank und stellen durchaus philosophische Fragen, die wiederum in einem anderen Bildungsbereich weiter aufgegriffen und intensiviert werden können.

2.3.8 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Kinder sind Künstler, denn sie können aus sämtlichen Materialien, die ihnen zur Verfügung stehen, kreative und phantasievolle Kunstwerke mit allen Sinnen erleben und gestalten. Werkmaterialien und Werkzeuge, unterschiedliche Farben etc. stehen den Kindern in ihrem Bildungsraum frei und in einer nachvollziehbaren Ordnung täglich zur Verfügung. Kreative Gestaltung und ästhetische Erfahrungen sind im Alltag möglich und können den Bedürfnissen und Ideen der Kinder entsprechend erweitert werden. Dabei ist es wichtig, dass die Kinder

eine festgelegte Struktur erfahren, die jedoch jederzeit veränderbar ist in andere Bildungsbereiche/ und Bildungsräume, bzw. mit diesen kombiniert werden kann. Kreatives Potential ist erwünscht, wird von den Fachkräften wertschätzend unterstützt und in Bildungsprozessen begleitet. Kinder sind Fantasiequellen, die aktiviert werden wollen. Dazu stehen die Fachkräfte zur Verfügung, indem sie die Kinder differenziert und schöpferisch aktiv begleiten. Die Experimentierfreudigkeit ist im Alltag sichtbar, erfordert von den Fachkräften Kompetenz in der Begleitung der Bildungsprozesse und führt alle Beteiligten zu einer erfüllenden Verbindung zwischen Kopf, Herz und Hand – Kognition, Emotion und Motorik. An den folgenden Beispielen wird die Phantasie und Kreativität der Kinder deutlich:

- Aus alltäglichem Verpackungsmaterial gestalten die Kinder Handtaschen oder Schmetterlingsflügel und tauchen dann ein in ein Rollenspiel. Das kreative Gestalten steht stets in direktem Zusammenhang mit dem aktiven Ausprobieren des Kunstwerks und entwickelt sich dann weiter zu Spielideen, die in der Pädagogik als ‚So tun als Ob – Spiele‘ bezeichnet werden.
- An der Staffelei erleben die Kinder die Malerei aus einer anderen Perspektive. Sie malen über sich hinaus – in die Höhe, in die Breite und in die Tiefe. Plötzlich entsteht ein Kunstwerk, das den Gemälden der erwachsenen Künstler gegenübergestellt werden kann.
- Herkömmliche Knetmasse oder auch selbst hergestellte Knetmasse wird durch die Zugabe von Glitzer und Farbe zu zauberhafter Knete und bekommt dadurch einen neuen Aufforderungscharakter.

Je mehr Eltern und Erziehungspartner einbezogen werden, desto besser können sich kreative Prozesse in der Kita weiterentwickeln. Gemeinsame und kreative Projekte mit Eltern und

Kooperationspartnern, Projektdokumentationen oder Vernissagen zeigen Kooperation auch nach außen. Sprechende Wände informieren über Alltagsprozesse und lassen unsere Erziehungspartner an unseren Projekthaltungen teilhaben.

Durch Besuche von Museen, Theater und Ausstellungen mit Kindern und Eltern öffnen wir den Blick für Künstler, Musiker und Gestalter, die die Kinder wiederum motivieren, neue Wege der Phantasie und Kreativität zu beschreiten.

2.3.9 Musikalische Bildung und Erziehung

Musik ist gleichzusetzen mit Lebensfreude! Zusammen singen, tanzen und musizieren fördert unsere Kompetenzen. Musik ist ein Lebensgefühl, das uns in allen Situationen begleitet.

In allen Bereichen der Musik entdecken die Kinder verschiedene Rhythmen. Diese Rhythmen dringen in den Körper ein und bewegen die Kinder wie von selbst. Sie lockern ihre Körperhaltung und lassen sich anstecken, mitzumachen. Ein gutes Rhythmusgefühl erleichtert auch das Erlernen der Sprache!

Beim Singen wird die Sprachentwicklung besonders angeregt, die Kinder bilden ihre Stimme aus und lernen, sie bewusst einzusetzen. Sie singen/ spielen Melodien nach, erfinden selbst Texte, Lieder oder Tänze, lernen Liedtexte (Sprachentwicklung!) und lernen Textinhalte auch umzusetzen.

Sie hören und singen gleichzeitig – das erfordert genaues Hinhören – die Konzentration wird hier besonders gefördert!

Die Kinder klatschen selbsterfundene Klatschspiele oder klatschen nach – sie lernen, sich rhythmisch zu bewegen, sich in einen Rhythmus hineinzudenken. Beobachten, Zuhören und Umsetzen liegen eng beieinander!

Der Tanz kann alleine ebenso wie gemeinsam erlebt werden. In der Gruppe ist das Kind ein Teil des Ganzen. Es erlebt, wie wichtig es selbst ist, um zum Bild des gemeinsamen Tanzes beizutragen. Beim Einzeltanz kann jedes Kind mit seinen Empfindungen zur Musik kreativ umgehen und seine Gefühle zum Ausdruck bringen.

Die Kinder sammeln Erfahrungen mit verschiedenen Orffinstrumenten. Melodische und rhythmische Schlaginstrumente finden Sie in unserem Angebot. Auch hier ist genaues Hinhören und Umsetzen wichtig, um eine ganzheitlich in sich stimmige Musik zu erzeugen. Instrumente können jedoch auch zur freien Liedbegleitung eingesetzt werden – hier ist

Experimentierfreudigkeit gefragt!

Kinder haben Spaß am Erforschen und Nachahmen von Geräuschen. Hierbei erforschen sie gleichzeitig ihre Umgebung und lernen Zusammenhänge zwischen verschiedenen Materialien oder das Zusammenspiel der Materialien kennen.

Dabei dürfen Alltagsgegenstände auch gerne einmal entfremdet werden. Ein Topf oder Eimer wird zur Trommel, der Kochlöffel oder die Sandschaufel wird zum Trommelschlägel. Neue Geräusche entstehen und lassen die Kinder neue Bewegungsformen entdecken, die sie zuvor noch nicht erfahren oder entdeckt haben.

Musik regt die Kreativität und die Phantasie an, sie entspannt und beruhigt ebenso, wie sie aufmuntert und anregt. Sie fördert die Resilienz sowie die innere Stärke und trägt somit zu einer inneren Ausgeglichenheit der Kinder bei. Wer Musik aktiv betreibt, erfährt innere Ruhe, erhält eine von vielen Möglichkeiten, Gedanken und Gefühle zu äußern.

2.3.10 Bewegungserziehung und Sport

Bewegung ist eine natürliche Ausdrucksform von Kindern, da sie dadurch ihre Umwelt erforschen, um mit anderen Personen in Kommunikation zu treten. Motorische, emotionale und kognitive Aspekte bilden das Zusammenspiel von vielfältigen Bewegungen. Zeichnen, Malen und Basteln sind durch Bewegung gekennzeichnet. Ganzheitlich körperliche Bewegungen tragen zu einer Ich - Identität, einem positiven Selbstkonzept, einer gesunden Wahrnehmung bzw. zur Entwicklung von sozialen und sozial emotionalen Verhaltensweisen bei. Das Selbstvertrauen, das Ansehen und Selbstbild gegenüber Gleichaltrigen macht sich in der Art und Weise bzw. der Intensität der Bewegung bemerkbar. Bewegung muss stets zugänglich gemacht werden, da es viele Bildungsbereiche und Bildungsziele wie z.B. Konzentration, Kognition, Gesundheit, Motivation und soziale Beziehungen voraussetzt. Sie ist unerlässlich für die Entwicklung des Kindes und ist deshalb an die Bewegungszeit der kindlichen Bedürfnisse angepasst. Aus diesem Grund muss sie im Alltag gewährleistet sein, um die Entwicklung des Kindes nicht zu gefährden. Freier Zugang zu jeder Zeit, ausreichende Möglichkeit für die Erprobung motorischer Fähigkeiten lassen Kinder Bewegungsideen entwickeln und Selbstwirksamkeit über den eigenen Körper erfahren. ... 'Das Kind erlebt über seine sinnliche Wahrnehmung und seine körperliche Aktivität, dass es im Stande ist, etwas zu leisten, sozusagen ein Werk zu vollbringen und eine sichtbare und spürbare Veränderung in

Gang zu setzen. Diese Erfahrung der Wirksamkeit des eigenen Handelns ist ein wesentlicher Faktor bei der Entwicklung des Selbstkonzepts...‘ (Handbuch interkulturelle Kompetenz; Bettina Lamm; Herder) Unerlässlich ist die systematische Beobachtung des Bewegungsverhaltens des Kindes, da sie Einblick in die psychische Befindlichkeit eines Kindes ermöglicht. Dies ist besonders in unserer Kita wichtig, da die Kinder die gemeinsame Sprache Deutsch noch nicht beherrschen. Der Mehrzweckraum ist aus diesem Grund jederzeit zugänglich. Die fachbezogenen Bildungsräume laden ein zur offenen Bewegungsgestaltung. Das Bewegungsterrain im Umkreis der Kita sind geeignete Orte, die die Kinder herausfordern,

ihre Bewegungsabläufe weiter zu entwickeln. Den Kindern steht Material frei zur Verfügung, welches sie in ihre Bewegungsabläufe integrieren können. Tücher verleiten zum Tanzen, Die Langbank wird zur Balanciergelegenheit, drüber klettern oder unten durch kriechen kann man ebenso, wie sich mit beiden Händen auf dem Bauch von einer Seite auf die andere ziehen. Unterschiedliche Muskelpartien werden durch unterschiedliche Bewegungsformen angesprochen und aktiviert.

2.3.11 Gesundheitserziehung

Gesundheit bedeutet, dass sich das seelische und geistige Wohlbefinden im Einklang befindet. Der Gesundheitsbegriff beinhaltet immer mehr die gelingende Entwicklung von Kindern bzw. die Bedingungen der Gesundheit um ein körperliches Wohlempfinden zu erhalten.

Der Gesundheitszustand trägt entscheidend zur sozialen, ökonomischen und persönlichen Entwicklung bei.

Die Kinder sollen in der Kita durch die Förderung ihrer Gesundheit erfahren, dass sie zunehmend selbstbestimmter agieren, um eigenverantwortlich ihre Gesundheit stärken zu können. In den ersten 3 Lebensjahren bilden sich grundlegende Einstellungen und Gewohnheiten für gesundes oder ungesundes Verhalten. Sie bleiben ein Leben lang aktiv und können für spätere Gesundheitsprobleme wie Übergewicht, Sucht oder geringe Stressresistenz verantwortlich sein.

In unserer Kita lernen die Kinder selbstbestimmt und bewusst auf ihren Körper zu achten, über ihn zu entscheiden, um herauszufinden, was ihnen guttut oder nicht.

Den Fachkräften ist bewusst, dass sie die Kinder in ihrer persönlichen Körperwahrnehmung unterstützen und achten müssen. Hunger, Sättigungsgefühl, Schlaf, Ruhebedürfnis,

Bewusstsein für körperliche Intimsphäre sowie die eigenen Emotionen - um nur einige Punkte zu erwähnen – nehmen die Fachkräfte bei den Kindern wahr und begleiten sie zurückhaltend, aber präsent dahingehend, dass sie selbstbestimmt darüber entscheiden können, wie welches Bedürfnis zu welchem Zeitpunkt gestillt werden muss.

Am Beispiel der Sauberkeitsentwicklung der Kinder wird die Selbstbestimmung eines jeden Kindes über seinen Körper besonders deutlich. Jedes Kind entscheidet selbst, wer es beim Toilettengang begleiten darf, bzw. wer die Windel wechseln darf. Die Wahrung der Intimsphäre des Kindes steht beim Wickelvorgang/ Toilettengang an 1. Stelle. Dieser Vorgang wird möglichst ungestört und mit einer größtmöglichen eigenen Teilhabe des Kindes

am Prozess gestaltet. Die 1:1 Situation ist für jedes Kind gewinnbringend und emotional von großer Bedeutung. Sie ist eingebettet in eine sensible Interaktionsgestaltung mit viel Körperkontakt. In der Sauberkeitsentwicklung achtet die Fachkraft auf eine größtmögliche Förderung der Autonomie der Kinder. Sie begleitet das Kind bei der Entwicklungsaufgabe, Darm und Blase kontrollieren zu können und bietet dem Kind durch die achtsame und

respektvolle Haltung eine Pflegesituation an, welche das Körper- und das Selbstbewusstsein fördert. Die Wickelsituation ist somit eine pädagogische Handlung, der Fachkraft, welche den Anlass für Wohlbefinden, Beziehungsgestaltung und Bildung ermöglicht. In der Sauberkeitsentwicklung bestehen durchaus unterschiedliche kulturelle Vorstellungen und es kommen ebenfalls verschiedene Strategien zur Anwendung. ‚...Maßgebend ist die individuelle Entwicklungsgeschwindigkeit des Kindes. Ebenso wirken sich auch Sozialisationseinflüsse wie Erziehungsvorstellungen und –theorien und das daraus resultierende Pflegeverhalten von Eltern bzw. Bezugspersonen darauf aus...‘ (vgl. Handbuch Interkulturelle Kompetenz; Bettina Lamm; Herder) Aus diesem Grund ist es wichtig, dass die Erziehungspartner in den Entwicklungsprozess maßgeblich einbezogen werden, denn Kinder lernen in ihren Herkunftsfamilien ausschließlich durch Modellverhalten sowie Nachahmung bzw. Anleitung durch die erwachsene Bezugsperson.

Die Eltern tragen große Verantwortung im gesamten Bereich der Gesundheitserziehung. Wichtige Impfungen oder Vorsorgeuntersuchungen werden aus diesem Grund in der Kita abgefragt, um die Wichtigkeit der gesundheitlichen Fürsorgepflicht hervorzuheben. Der Nachweis der Masernimpfung bzw. eines ausreichenden Schutzes gegen Masern ist seit

1.3.2020 gesetzlich verpflichtend für die Kinder der Kita ebenso wie für das sie betreuende Personal.

2.4. Abläufe im pädagogischen Alltag

2.4.1 Eingewöhnung und die Gestaltung von Übergängen

Der 1. Lebensabschnitt der Kinder und die damit verbundene Entwicklung findet im sicheren Rahmen der Familie statt. Bereits in diesem sicheren Umfeld beginnt das Kind zu explorieren, um dann wiederum in seinen sicheren Hafen zurück zu kehren. In der Regel bedeutet der

Eintritt in die Kita ein weiterer Schritt in die Selbstwirksamkeit und Selbständigkeit des Kindes, welcher mit viel Emotionen aller Beteiligten einhergeht. Um diesen Schritt gehen zu können, benötigen die Eltern sowie das Kind Vertrauen in ihre Beziehung sowie Vertrauen auf das, was kommt - in das Neue – und Fachkräfte, die wertfrei und vorurteilsfrei die Familie als Ganzes in den neuen Lebensabschnitt begleiten. Dies ist ein Prozess, welcher unterschiedlich lange dauert und mit viel Liebe und Empathie begleitet wird. Uns ist es ein Anliegen, jedes Kind mit seinen Besonderheiten und seinen Erfahrungen in unserer Kita willkommen zu heißen und ihm einen Platz mit seiner Familie in unserer Gemeinschaft anzubieten.

In diesem Bewusstsein gestalten wir eine Willkommenskultur, orientiert an den unterschiedlichen Bedürfnissen unserer Familien. Das bedeutet für die Fachkräfte, dass wir auf jeden Einzelnen individuell eingehen, da wir unsere Eltern als aktive Gestalter des Eingewöhnungsprozesses sehen. Um diesen Prozess zu ermöglichen, benötigen die Familien Vertrauen und Sicherheit in unsere Kita, um Exploration des Kindes zu ermöglichen.

Mit zurückhaltender Präsenz und professioneller Haltung der Teilhabe begleiten wir unsere Familien durch die verschiedenen Phasen der Eingewöhnung.

Sensibel und empathisch begleiten wir gemeinsam und bewusst die Schlüsselprozesse und Übergänge mit den Eltern. Von den Übergängen sind nicht nur die Eltern und Bezugspersonen betroffen, sondern auch die Kinder in der bereits bestehenden Gruppe, welche bereits einen Platz gefunden haben. Diese erleben Veränderungen, die ihren gewohnten Tagesablauf in der Kita noch einmal neu strukturieren. Dies bedeutet für alle Beteiligten, eigene Bedürfnisse unter Umständen zurück zu stellen, um Raum für Weiterentwicklung zu geben und Platz für Veränderung zu schaffen. Bereits bestehende Rituale helfen uns hierbei, das Alte mit dem

Neuen zu verknüpfen, um Struktur und Teilhabe an der Alltagsgestaltung zu ermöglichen. Die Gruppe kann sich dadurch neu finden und bildet die Grundlage für die Neugestaltung der Bildungsräume.

Ein weiterer besonderer interner Übergang findet in unserer Kita von unserer U3 Gruppe in die Kita statt. Der Übergang bedeutet für die internen genauso wie für externe Kinder eine Transition, die von vertrauten Bindungs- und Bezugspersonen begleitet werden muss. Die Kinder erleben ein neues ‚Gruppenkonstrukt‘ mit neuen Bezugspersonen, welche dem Kind die Sicherheit und die Zeit geben müssen, einen Platz in der neuen Stamm - Gruppe zu finden. Dieser neue Lebensabschnitt bedeutet, dass der Übergang keineswegs ein automatischer Vorgang ist, den die Kinder ohne Begleitung bewältigen können. Darum haben die Eltern der

U3 Kinder Teil an dem erneuten Eingewöhnungsprozess ihres Kindes, welcher gleichwertig zu sehen ist mit dem Eintritt eines externen Kindes in die Kita – und somit genauso begleitet werden muss.

Um die Qualität in unserer Kita zu sichern, beobachten und dokumentieren wir fortlaufend den Entwicklungsprozess jedes einzelnen Kindes und reflektieren im Team die unterschiedlichen Prozesse.

Nicht nur die ‚großen‘ Übergänge müssen einfühlsam begleitet werden. Auch die Mikroübergänge im kindlichen Alltag wie z.B. der Übergang vom Morgenkreis ins Freispiel – oder während des Freispiels in unserem offenen Konzept von einem in den anderen Bildungsraum. Hier begleiten wir die Kinder sehr eng. Wir unterstützen sie in ihrem individuellen Entscheidungsprozess, in welchem sie lernen, auf ihre Wünsche zu hören, um für den jetzigen Moment eine Entscheidung zu treffen, mit welcher sie selbst zufrieden sind, bzw. für die sie dann auch die Verantwortung tragen können. Wir bewältigen mit ihnen gemeinsam den Weg in ‚eins zu eins – Situationen‘, vermitteln ihnen Sicherheit und Geborgenheit und unterstützen sie somit in ihrem Selbstbildungsprozess. Wir trauen ihnen Entscheidungen zu und vertrauen ihnen, dass sie die getroffene Entscheidung umsetzen können. Wir vermitteln ihnen Zutrauen und machen ihnen deutlich, dass wir uns freuen über ihre Entwicklungsschritte, indem wir sie ermutigen und loben – somit positiv verstärken. Hierbei achten wir auf positive Rückmeldungen bei gut gelungenen Prozessen, um sie weiterhin zu motivieren, sich auszuprobieren. Dadurch entwickeln die Kinder Selbstständigkeit, da sie sich selbstwirksam erleben.

2.4.2 Tages-, Wochen – und Jahresgestaltung

In unserer Kita ist die äußere Struktur durch die Öffnungszeiten und das Essensangebot festgelegt. Innerhalb dieser Struktur haben die Kinder einen Rahmen und die Möglichkeit, sich ihren Bedürfnissen entsprechend in unseren Bildungsbereichen zu bewegen bzw. zu entfalten.

Die zeitlichen Eckpunkte geben den Kindern Sicherheit sich ihren Interessen und Bedürfnissen entsprechend zu entwickeln.

Um die selbstwirksamen Bildungsprozesse der Kinder nicht zu unterbrechen, stören wir den Tagesablauf so wenig wie möglich durch feste Aktionen. Somit können die Kinder selbstbestimmt und partizipativ in ihren sich öffnenden Lernfenstern Bildung erleben. Da wir

die Kinder als Experten ihrer eigenen Entwicklung sehen, begleiten die Fachkräfte die Kinder in ihrem Tun.

Schlüsselprozesse finden den ganzen Tag über in verschiedensten Situationen statt. In diesen Momenten benötigen die Kinder u.U. die Begleitung durch pädagogische Fachkräfte. Dadurch können die Kinder ihre Resilienz weiter entwickeln.

Um eine Vorstellung davon zu bekommen, wie unser Tagesablauf aussieht nennen wir ein mögliches Beispiel:

Zwischen 7.00 Uhr und 8.00 Uhr bieten wir in einem Raum einen Frühdienst an, der von einer Fachkraft betreut wird.

Ab 8.00 Uhr werden die Kinder von ihrem Bezugserzieher abgeholt, um gemeinsam nach Ankommen aller Kinder mit dem Morgenkreis in ihrer Stammgruppe den Tag zu beginnen.

Ab diesem Zeitpunkt entscheiden die Kinder selbständig, wo (Fachraum), mit was und mit wem sie gerne spielen und haben parallel die Möglichkeit, in unserer Brotzeit-oase zwischen 8.30 und 10.30 zu frühstücken. (siehe Verpflegungskonzept Punkt 2.4.3).

Um 11.45 nehmen die U3 Kinder ihr Mittagessen ein. Zwischen 11.30 und 13.00 entscheiden sich die Kita - Kinder, in welcher Zeit sie das Mittagessen zu sich nehmen möchten.

Die Möglichkeit zum Ausruhen bieten wir in der Zeit von 12.30 - 14.00 Uhr an.

Von 14.00 – 16.00 ist die Brotzeit-oase wieder geöffnet. Zeitgleich haben die Kinder wieder die Möglichkeit ihren Spielinteressen in den geöffneten Bildungsräumen nachzugehen.

Der Wochen bzw. Monatsablauf kann von Projekten bestimmt werden, welche sich aus den Interessen der Kinder entwickeln.

Der kirchliche und natürliche Jahreskreis bildet einen Teil unserer Bildungsarbeit.

Die Gestaltung von Gottesdiensten und Festen geschieht auf der Grundlage unserer multikulturellen Kinderkonferenzen. Dabei ist uns wichtig, dass die Kinder in ihren Entscheidungen ernst genommen werden und nicht manipuliert werden.

2.4.3 Verpflegungskonzept

Mittagessen - Vollverpflegung

Unser Mittagessen in der Kita bieten wir täglich um 12.00 Uhr an. Eltern haben somit die Möglichkeit 4-5 Stunden mit oder ohne Mittagessen zu buchen. Viele Familien bevorzugen es, dass die Kinder mittags zu Hause an der Familienmahlzeit teilnehmen. Das möchten wir mit diesem Angebot ermöglichen.

In der Nestgruppe dagegen liegt das Mittagessen in der Kernzeit zwischen 8.00 und 12.00 Uhr. Den Kindern steht somit eine Vollverpflegung zur Verfügung.

Die Beiträge für das Mittagessen werden 11 Monate eingezogen. Mit dieser Maßnahme sind alle Fehlzeiten und Schließzeiten des Verpflegungsbeitrags bereits auf 12 Monate gesehen pauschal verrechnet. Das bedeutet, dass auf Grund von Fehlzeiten keine einzelnen Essenbeitrags – Rückzahlungen von Seiten des Trägers erfolgen.

Kinder, die spontan vor der Mittagessenzeit abgeholt werden, erhalten an diesem Tag kein Mittagessen, auch wenn sie es gebucht haben. Dies ist aus organisatorischen Gründen nicht möglich, da vor Essensausgabe eine standardisierte Dokumentation erfolgt, die u.a. gewährleistet, dass die Temperatur des Essens in der Lieferkette eingehalten wird/ wurde.

Diese Dokumentation ist mit zusätzlichem Personalaufwand verbunden und ist im Alltag bereits eingeplant.

Auch einzelne Essenstage können nicht gebucht werden. Die Einnahme der gemeinsamen Mahlzeit ist ein wiederkehrendes Ritual, das die Kinder in ihrem Gruppenprozess festigt. Die Kinder erleben eine vertraute Atmosphäre, die von Beständigkeit und Ritualen geprägt ist. Dazu gehört das gemeinsame Tischgebet, eine entspannte Atmosphäre, die zum gegenseitigen Austausch am Mittagstisch einlädt, sowie die Vermittlung einer gemeinsamen Tischkultur ebenso, wie der Genuss des Essens mit allen Sinnen.

Das Tischgebet variiert jeden Tag. Nachdem wir Kinder aus unterschiedlichen Religionen in unserer Kita betreuen, unterscheidet sich nicht nur die persönliche Bethaltung der Kinder voneinander, sondern auch die Sprachen, in welchen wir beten. Beten ist eine Herzensangelegenheit und wird in unserer Kita mit hoher Achtsamkeit zelebriert. Die Kinder werden zuvor gefragt, welches Gebet wir sprechen möchten und auch ermuntert, in ihrer Muttersprache ein ihnen bekanntes Gebet zu sprechen. Aus Respekt vor jedem einzelnen Kind sowie vor jeder Religion sind die anwesenden Kinder leise und nehmen still am jeweiligen Gebet teil. Kinder, die nicht beten möchten, verhalten sich in dieser Zeit respektvoll und still.

Die Kinder entscheiden täglich selbst, was und wieviel sie essen möchten. Kein Kind muss etwas probieren, das es nicht selbst probieren möchte. Diese Haltung basiert auf der Partizipation eines jeden Kindes, das Entscheidungen betreffend seiner Alltagsgestaltung selbst trifft. Ein ‚probieren müssen‘ würde gegen unsere Grundhaltung verstoßen und ist außerdem in unserem Schutzkonzept verankert. Das Recht eines jeden Kindes auf eine tägliche Mahlzeit ist nicht verbunden mit der Pflicht, diese oder Teile daraus essen zu müssen.

Die Vorbereitung des Mittagessens erfolgt täglich durch das anwesende Fachpersonal unserer Kita. Der Ablauf ist festgelegt:

- Annahme der Thermobehälter
- Anschließen der Stromversorgung
- Kontrolle und Dokumentation der Essenstemperatur bei Lieferung
- Vorbereitung des Geschirrs
- Absprache mit den Kindern, wer den Tischdienst übernehmen möchte

Dieser beinhaltet das Gedeck mit Besteck und Serviette sowie die Vorbereitung der Essensschüsseln für die Tische

Die Begleitung der Essenszeit übernimmt stets das zuständige Stammgruppenpersonal. Nachdem wir jedoch im offenen Konzept alle Kinder kennen und auch den Kindern alle Fachkräfte vertraut sind, stellt es keine Hürde dar, wenn eine andere Fachkraft das Essen der Kinder begleitet. Die Kinder entscheiden täglich selbst, ob sie in der 1. Essgruppe oder der nachfolgenden Gruppe zum Mittagessen kommen möchten. Im Laufe des Jahres bilden sich von selbst feste Essensgruppen, da die Kinder immer mit denselben Kindern das Mittagessen einnehmen möchten. Die Kontrolle bzw. die Übersicht über die Esskinder erfolgt in der Brotzeitpause täglich über eine entsprechende Liste. Hier wird vermerkt, ob das Kind am Essen teilgenommen hat und wer durch das Personal noch an das Mittagessen erinnert werden muss. Derzeit haben wir 15 Essplätze in der Brotzeitpause, welche gleichzeitig belegt werden können. Diese sind aktuell vollständig belegt. Nach der Essenseinnahme erfolgt die Reinigung durch die zuständige Fachkraft der Tische und Stühle, das Belüften des Raumes sowie die Vorbereitung für die nachfolgende Essensgruppe.

Die Nestgruppe nimmt das Mittagessen in ihrem Gruppenraum ein. Dieser bietet in den ersten Monaten einen notwendigen geschützten Rahmen, der für viele unserer jungen Kinder eine große Bedeutung hat. Ab Februar werden die Kinder der Nestgruppe in das Verpflegungsritual im offenen Konzept übergeleitet. Hierbei entscheiden wir mit dem betreffenden Kind gemeinsam, ob es das Mittagessen noch im Gruppenraum oder schon in der Brotzeitpause mit den älteren Kindern einnehmen möchte.

Dasselbe gilt auch für die Einnahme der Zwischenmahlzeit. Die Kinder entscheiden auch hier, ob sie diese in ihrem Gruppenraum gleitend (bei Bedarf) oder in der BO) einnehmen möchten.

Nach vollständiger Beendigung des Mittagessens übernimmt die zuständige Fachkraft die Tischreinigung und kehrt den Boden, nachdem die Stühle auf die Tische gestellt wurden. Sie lüftet den Raum und verstaut die Geschirrbehälter in unserem Essenaufzug, welcher die Behältnisse direkt in die Großküche transportiert.

Eine Hauswirtschaftskraft nimmt das benutzte Geschirr sowie die Thermobehälter entgegen und ist für die Reinigung sowie das Aufräumen in unserer Großküche zuständig.

Das Mittagessen wird von der der Fernküche Forster geliefert. Dort wird es täglich frisch gekocht. Der Betrieb aus Aindling verwendet vorwiegend Nahrungsmittel von regionalen Lieferanten aus biologischer Herkunft und achtet auf einen ausgewogenen Speiseplan, der auch die Ernährungsgewohnheiten anderer Kulturen und Lebensgewohnheiten mit einbezieht.

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.fernkueche-forster.de



Brotzeit/ Zwischenmahlzeit

Die Auswahl der Brotzeit liegt selbstverantwortlich in der Hand der Familien. Unsere Einrichtung bietet informative Veranstaltungen an, an denen die Eltern sich über gesunde Ernährung informieren können.

Die Brotzeit findet im gesamten Haus gleitend statt und bietet den Kindern die Möglichkeit, ihrem Hungergefühl entsprechend zu reagieren. Gemeinsamer Treffpunkt hierfür ist unsere Brotzeitoase. Oftmals nutzen die Kinder diesen Raum, um sich mit Kindern aus anderen Stammgruppen zum gemeinsamen Essen zu verabreden. Dann kommen sie untertags mehrmals in die BO und tauschen sich nicht nur im Gespräch sondern auch ihre Brotzeit untereinander aus.

In der BO werden die Kinder von einer Fachkraft begleitet. Diese kommt mit den Kindern ins Gespräch, schneidet mit ihnen gemeinsam das Obst, Gemüse und Käse der rollenden Gemüsebox auf und füllt Joghurt und Milch in kleine Behälter, aus denen sich die Kinder dann selbst bedienen.

Sie achtet gemeinsam mit den Kindern auf eine ansprechende Tischkultur. Z.B. ist es wichtig, dass die Kinder beim Essen sitzen bleiben, sich einen eigenen Brotzeiteller nehmen und sich selbst ein Getränk einschenken. Eine gemeinsame Unterhaltung ist nur möglich, wenn der Mund leer ist. Die Füße stehen unter dem Tisch und stabilisieren den Körper bei der Essenseinnahme. Nach dem Essen räumen die Kinder ihren Platz wieder auf. Das Geschirr

stellen sie in die bereitstehenden Behälter auf dem Teewagen, der Platz wird mit einem feuchten Tuch sauber gewischt, der Stuhl an den Tisch geschoben und der Müll wird getrennt entsorgt.

Nahrungszubereitungen wie z.B. Salat, Kuchen, belegte Brote, etc finden ausnahmslos mit den Kindern in der BO statt. Ebenso auch Angebote von Seiten der Auszubildenden.

Die BO ist am Vormittag von 9.00 bis 11.00 und am Nachmittag ab 14.15 bis 15.45 Uhr geöffnet.

Unsere Einrichtung nimmt am europäischen „Schulprogramm“ mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Gemeinschaft teil.



Das Schulprogramm soll die Wertschätzung von Obst und Gemüse bzw. Milchprodukten bei Kindern steigern und die Entwicklung eines gesundheitsförderlichen Ernährungsverhaltens unterstützen.

Das Projekt ist durch die EU und durch das Land Bayern gefördert. Die rollende Gemüsekiste ist zugelassener Lieferant und beliefert bereits seit 2011 zahlreiche Einrichtungen hier im Umkreis. Alle

Produkte stammen aus biologischem Anbau, kontrolliert von anerkannten Verbänden. Es wird besonders darauf geachtet, Bio-Produkte aus der Region zu vertreiben.

Die rollende Gemüsekiste steht seit mehr als 22 Jahren für eine zuverlässige und freundliche Lieferung frischer, genussvoller und gesunder Bio-Lebensmittel direkt ins Haus.

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.schulprogramm.bayern.de oder www.rollende-gemuesekiste.de

In der Nestgruppe erhalten die Kinder im Vollverpflegungskonzept 2 Zwischenmahlzeiten. Diese werden mit den Kindern gemeinsam eingekauft. Auch im Einkauf achten wir auf regionale Produkte, die aus biologischer Herkunft stammen.

Partizipation der Kinder bei den Vorbereitungen zum Essen:

Aus allen Stamm - Gruppen sind die Kinder an den notwendigen Vorbereitungen der Mahlzeiten aktiv beteiligt. Sie decken den Tisch, füllen das Essen in kleine Schüsseln um und servieren sich selbst. Geschirr und Besteck sind bruchstabil und kindgerecht ausgewählt. Unsere Kinder benutzen das gesamte Besteckangebot selbständig. Auch das Abdecken und

Tische wischen sowie das Kehren des Bildungsraumes im Anschluss wird von den Kindern tatkräftig übernommen oder unterstützt! Im gesamten Haus ist die Mahlzeit ein deutliches Ritual und findet in der Brotzeitpause statt.

Wir achten täglich auf ausreichende Hygiene. Vor und nach den Mahlzeiten, nach dem Spielen im Hof und nach dem Toilettengang waschen sich die Kinder ihre Hände mit Flüssigseife. Das Trocknen der Hände erfolgt mit Einmalhandtüchern.

2.5 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Beobachtungen erfolgen in unserer Einrichtung grundsätzlich im Alltag, sowie gezielt und regelmäßig. Über den gesamten Zeitraum hinweg geben sie uns neutrale Einblicke in die Entwicklungsverläufe unserer Kinder. Das Kind entscheidet, was genau in sein Portfolio aufgenommen wird. Unsere Aufgabe als pädagogische Fachkraft ist, die Kinder in ihrem Alltag und ihren Bildungsverläufen in den verschiedenen Fachräumen zu beobachten und zu begleiten und diese zu dokumentieren. Diese Dokumentationsform macht die eigene, individuelle Entwicklung sichtbar. In jedem Bildungsraum befindet sich zu diesem Zweck ein Ordner mit Beobachtungsformularen aller Kinder, welche von der zuständigen Fachfrau ausgefüllt werden. Die Dokumentation bilden die Grundlage für Entwicklungsgespräche, welche grundsätzlich mit der Bezugserzieherin und mindestens 1 Fachkraft aus den betreffenden Bildungsräumen bzw. den Eltern stattfindet.

Formen und Methoden

Grundlage unserer strukturierten Beobachtungen sind zunächst die gesetzlich vorgeschriebenen und förderrelevanten Beobachtungsinstrumente:

Sismik

= Sprachverhalten und **Interesse** an **Sprache** bei **Migrantenkindern** in **Kindertageseinrichtungen**

Seldak

= Sprachentwicklung und **literacy** bei **deutschsprachig aufwachsenden Kindern**

Perik

= **positive Entwicklung** und **Resilienz** im **Kindergartenalltag**

Neben den gesetzlich vorgeschriebenen Beobachtungsbögen, die 1x jährlich ausgefüllt werden, beobachten und dokumentieren wir u.a. auch mit Videographie. Die Aufnahmen erfolgen in mündlicher und schriftlicher Rücksprache mit den Erziehungsberechtigten bzw. mit deren schriftlichem Einverständnis und werden mit Austritt des Kindes aus der Kita wieder gelöscht.

Beobachtungssituationen entstehen während des gesamten Kindergartenalltags situationsbezogen. (z.B. im Freispiel, im Morgenkreis, im Hof, etc.)

Die individuellen Entwicklungsschritte, die das Kind im Alltag erlebt, werden u.a. anhand einer Lerngeschichte gemeinsam mit den Fachkräften dokumentiert und festgehalten. Dadurch erhält das Kind die Möglichkeit, jeder Zeit auf seine eigenen Lernschritte, die im Portfolio sichtbar gemacht werden, zurückzugreifen.

Ziel unserer Einrichtung ist, Beobachtung nicht nur durch die subjektive Wahrnehmung der Fachkräfte zu nutzen, sondern auch die individuelle Interaktion mit dem einzelnen Kind zu leben. Dadurch fördern wir die sozial emotionale Beziehung zwischen Fachkraft und Kind, sowie die Sprachentwicklung des Kindes und bestätigen es in seiner Selbstwirksamkeit. Ebenso setzen sich die Kinder erstmals mit Wort und Schrift und Bild auseinander und erleben literacy!

Alle *Elterngespräche dokumentieren* wir stets schriftlich. Dies hilft uns bei fortlaufenden Gesprächen, dass wir an bereits Besprochenes anknüpfen können um uns erziehungspartnerschaftlich und gemeinsam weiter zu entwickeln.

Durch die fortlaufende Dokumentation der Bildungs- und Lernprozesse unserer Kinder erhalten wir u.a. Einblick in das Lernen der Kinder. Diese Einblicke helfen uns, die Qualität unserer päd. Arbeit zu reflektieren, zu überprüfen um sie dann weiter zu entwickeln.

2.6 Kinderschutz

Um das Kindeswohl und den Kinderschutz der uns anvertrauten Kinder zu jedem Zeitpunkt bestmöglich zu gewährleisten und zu fördern, verpflichten wir uns auf ein Beschwerdemanagement für Kinder und regeln den Umgang mit konkreten Gefährdungen wie im Folgenden beschrieben.

2.6.1 Beschwerdemanagement für Kinder

Kindersprechstunde oder Beschwerdemanagement für Kinder

In jeder Stamm Gruppe finden in regelmäßigen Abständen anlassbezogene Kinderkonferenzen statt. (z.B. Ausflugsziele der interessierten Kinder, Beteiligung am Gottesdienst, Beteiligung am Sommerfest, Gruppenthemen, Überprüfung vorhandener Gruppenregeln, Umgang mit wiederkehrenden Konfliktsituationen, etc) Die Themen dieser Konferenzen entstehen aus dem pädagogischen Alltag ebenso wie aus den Wünschen/

Beschwerden der Kinder, sie werden aufgegriffen und dienen der Entwicklung des Selbstwertgefühls all unserer Kinder. Die Kinder lernen hier, in einem eigens dafür geschaffenen Zeitraum Entscheidungen zu treffen, die Konsequenzen aus diesen Entscheidungen zu tragen, sie machen Erfahrungen mit demokratischen Regeln und nehmen sich und ihre Gruppenkameraden ernst und wichtig. Die Kleineren lernen von den Größeren und wachsen in den Ablauf der Kinderkonferenzen zunehmend mit mehr eigener Beteiligung hinein. Das Ritual der Kinderkonferenz stellt u.a. sicher, dass die Kinder an der Gestaltung ihres Alltages aktiv beteiligt sind. Im daraus entstehenden Protokoll ist auch für Außenstehende sichtbar, welche Entscheidungen von den Kindern getroffen wurden.

In regelmäßigen Gesprächsrunden haben die Kinder außerdem die Möglichkeit, ihre Wünsche, Bedürfnisse, Beschwerden oder auch Kritik zu kommunizieren. Hierzu dienen den Kindern die Erzählsteine zur Unterstützung, die sichtbar machen, wer jetzt das Wort ergreift. Für die anderen Kinder ist dies das Zeichen, dass nur 1 Kind spricht und JETZT alle Ohren geöffnet sein müssen!

Wie äußern Kinder Beschwerden? Welche Arten von Beschwerden gibt es und – welche Haltung erfordert das Erkennen und Annehmen von Beschwerden bei uns als päd. Fachkräfte?

Zum Verständnis nutze ich ein Zitat aus dem Beschwerdeverfahren für Kinder (Franziska Schubert-Suffrian, Michael Regner, Kindergarten heute, Seite 5):

„Ein geäußertes oder gezeigtes Unwohlsein, eine Unzufriedenheit oder ein Veränderungswunsch in Bezug auf einen Sachverhalt oder das Verhalten einer Person“

Kinder äußern Beschwerden, indem sie auf sich aufmerksam machen. Dies kann im sprachlichen wie auch körperlichen Verhalten sichtbar sein (z.B. durch Abgrenzung,

Sprachlosigkeit, Unmut kundtun. Konstruktive Kritik äußern, motzen oder meckern und petzen, schlagen oder zwicken und beißen, nicht mitspielen lassen, ...)

Wenn ein Kind seinen Unmut äußert, besitzt es gleichzeitig den Mut, dass es sich äußern möchte. Das Verhalten der päd. Fachkraft ermöglicht dem Kind diesen Schritt dadurch, indem sie ihm signalisiert, dass sie sich mit dem Kind in einer tragfähigen Beziehung befindet, die aktives Zuhören ermöglicht und dem Kind vermittelt, dass es ernst genommen wird. Sie zeigt Empathie und Verlässlichkeit, bewahrt stets die Ruhe selbst in schwierigen Situationen und handelt reflektiert und geduldig. Dabei ist ihr die Wertschätzung des Kindes sowie dessen

Anliegen stets wichtig, Sie ist in der Lage, die Situation mit dem Kind gemeinsam aufzugreifen, um gemeinsam eine konstruktive Lösung zu erarbeiten.

Unsere Haltung im Alltag ermöglicht den Kindern, ihre Bedürfnisse stets zeitnah zu äußern. D.h. die päd., Fachkraft achtet darauf, dass sie die Kinder auch in ihrer Gestik und Mimik wahrnimmt, um zeitnah reagieren zu können, denn manche Kinder lernen die deutsche Sprache erst und finden die zutreffenden Worte noch nicht so schnell.

Unser gemeinsamer Dialog findet somit im Alltag sowie zu besonderen Anlässen verbal wie nonverbal statt und erfordert von unserem päd. Personal hohes Einfühlungsvermögen in jedes unserer Kinder. Im Wochenrückblick ist nachvollziehbar, welche Themen in der Gruppe aktuell besprochen wurden.

Im Kindergartenjahr gibt es auch Situationen, an denen die Kinder nicht immer aktiv beteiligt werden. Wie z.B. der Abschiedsausflug der Vorschulkinder. Dieser soll für unsere Kinder eine Überraschung sein und wird deshalb vom Kindergartenteam ausgewählt.

Manche Situationen erfordern die Handlung des Erziehers ohne Beteiligung der Kinder. Dies gilt vor allem dann, wenn das Kindeswohl in Gefahr ist oder die Sicherheit des Kindes gewährleistet werden muss. Die Kinder lernen in dieser Situation mit klar ausgesprochenen Verboten und Geboten umzugehen und diese zu akzeptieren. Die Fachkräfte entscheiden stets im Einzelfall der Situation, wann Beteiligung der/ des Kindes ausgeschlossen werden muss. Oft macht auch eine besondere Situation eines Kindes ein Ändern der Regeln für die Gesamtgruppe notwendig.

Fazit: Der Umgang mit Beschwerden fördert bei Kindern:

Die bewusste Wahrnehmung der eigenen Bedürfnisse

Die Fähigkeit, sich in andere Personen hinein zu versetzen

Das Zutrauen, auch schwierige Situationen bewältigen zu können sowie die

Fähigkeit, gemeinsam Lösungen zu finden und sich bei anderen Unterstützung und Hilfe zu holen.

2.6.2 Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls

Unser Schutzkonzept finden Sie als eigne Datei zum Download direkt unter unserer Konzeption.

Gemäß § 8a SGB VIII sind wir dazu verpflichtet sicherzustellen, dass unsere Mitarbeitenden bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines betreuten Kindes eine

Gefährdungseinschätzung vorzunehmen. Zu dieser Einschätzung ist eine sog. „insoweit erfahrene Fachkraft“ beratend hinzuzuziehen. Soweit der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird, sind die Erziehungsberechtigten sowie das Kind in diese Gefährdungseinschätzung ebenfalls mit einzubeziehen. Ziel ist es gemeinsam daraufhin zu arbeiten, dass adäquate Hilfen in Anspruch genommen werden, sofern diese erforderlich sind. Kann eine Gefährdung nicht abgewendet werden, sind wir dazu verpflichtet das jeweils zuständige Jugendamt zu informieren und die Daten mitzuteilen, deren Kenntnis zur Wahrnehmung des Schutzauftrags bei einer Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII erforderlich ist. Auch hier ist eine Beteiligung der Erziehungsberechtigten und des Kindes bedacht, sofern dadurch nicht der wirksame Schutz des Kindes in Frage gestellt wird.

2.6.3. Meldung nach §47 SGBVIII (Original

(Auszug aus dem Hinweisblatt zur Betriebserlaubnis (§45SGB VIII; geändert durch Art.2 NR.13 BKiSchG zum 1.1.2012; Art.9 BayKiBiG; der Stadt Augsburg. https://www.augsburg.de/fileadmin/user_upload/umwelt_soziales/soziales/kinderbetreuung/01_kofa/info_traeger_invest/betrieb/Hinweisblatt_zur_Betriebserlaubnis.pdf)

§ 47 des Achten Buches Sozialgesetzbuch (SGB VIII)§ 47Meldepflichten beinhaltet folgende Vorgaben:

1. Der Träger einer erlaubnispflichtigen Einrichtung hat der zuständigen Behörde die Betriebsaufnahme unter Angabe von Name und Anschrift des Trägers, Art und

- Standort der Einrichtung, der Zahl der verfügbaren Plätze sowie der Namen und der beruflichen Ausbildung des Leiters und der Betreuungskräfte,
2. Entwicklungen oder Vorfällen, die zu einer Kindeswohlgefährdung führen können
 3. die bevorstehende Schließung der Einrichtung unverzüglich anzuzeigen.

Die Kita ist verpflichtet, sämtliche Vorkommen die das Wohl der Kinder gefährden könnten, der Fachaufsicht zu melden. Dabei kann es sich um übergreifiges Verhalten zwischen Kindern ebenso handeln wie um das von Mitarbeitern auf die Kinder. Hierzu gibt es ein Formular, das von der Leitung ausführlich ausgefüllt werden muss. Der Vorfall muss darin klar beschrieben und die Sofortmaßnahmen umfangreich erörtert werden, um eine Kindeswohlgefährdung abzuwenden. Der Träger unterschreibt das Formular und sendet es an die Fachaufsicht der Kindertagesstätten. Diese wiederum nimmt dann Kontakt zu der Einrichtung auf, berät das Personal sowie die Leitung und legt gemeinsam mit der Leitung weitere Maßnahmen fest, welche das Kindeswohl sichern. Eine Rückmeldung von Seiten der Kita über die erfolgreiche Umsetzung ist verpflichtend.

2.7 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Für die Bildungs – und Erziehungspartnerschaft wurden für alle ekita.net-Einrichtungen verbindliche Standards erarbeitet. Diese bilden die Grundlage der partnerschaftlichen Kooperation mit Eltern und werden individuell in den Einrichtungen vor Ort ergänzt.

Mit unseren Eltern leben wir eine enge Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Wir stehen mit ihnen im regelmäßigen Dialog auf Augenhöhe. Im Mittelpunkt unserer Gespräche stehen unsere Kinder mit ihren Bedürfnissen. Wir tauschen uns über die Lern und Entwicklungsprozesse unserer Kinder aus, begleiten unsere Familien bei anstehenden Übergängen im Bildungsverlauf und sind uns über die Einzigartigkeit eines jeden Kindes, dessen Kompetenzen und Entwicklungspotenzial sehr bewusst.

2.7.1 Grundlagen der Zusammenarbeit mit Familien

2.7.2. Anmeldeprozess

Der Anmeldeprozess beginnt mit dem Erstgespräch bei der Vormerkung des Kindes in unserer Kita. Die Eltern vereinbaren einen Termin mit uns, an welchem wir uns sehr viel Zeit nehmen,

um mit ihnen das Vormerkgespräch zu führen. Offene Fragen, Wünsche und evtl. Sorgen haben hier ihren Platz und werden von uns umfangreich beantwortet.

Um die Chance auf einen Kitaplatz zu erhöhen, ist es wichtig, dass die Familien sich in mehreren Einrichtungen vormerken lassen.

Nach dem Platzabgleich im Stadtteil mit dem zuständigen K.I.D.S Stützpunkt wird über eine Platzzusage bzw. Platzabsage entschieden. Im Anschluss daran werden die Eltern von der Kita schriftlich informiert.

Platzabsagen werden automatisch auf einer Warteliste geführt, die von September des laufenden Jahres bis einschließlich August des Folgejahres gilt. Sollte eine Familie im Zeitraum bis Januar des Folgejahres keinen Platz erhalten, so ist es notwendig, den Platzwunsch im Januar noch einmal zurück zu melden, damit sie im September weiterhin berücksichtigt wird. Meldet sich die Familie nicht zurück, so geht die Kita davon aus, dass der Platz nicht mehr benötigt wird.

Mit der schriftlichen Information über eine Platzzusage erhalten die Familien gleichzeitig den Termin zur Vertragsunterzeichnung mit der Kita. Mit Vertragsabschluss in unserer Kita beginnt bereits die Eingewöhnung im Rahmen des Kennenlernprozesses mit den Familien:

- Die Familien erhalten feste Termine ab Vertragsunterzeichnung bis September für Schnuppertage und bevorstehende Feste
- Die neuen Familien erhalten die Möglichkeit, innerhalb unserer Willkommenskultur die Kita kennen zu lernen.
- Im September beginnt die eigentliche Eingewöhnung in den Gruppen und schließt den Anmeldeprozess somit ab.

2.7.3 Elternabende

Elternabende oder Elternnachmittage finden Stammgruppenbezogen statt, da der Rahmen für alle Beteiligten sehr überschaubar ist. Informationsveranstaltungen zu bestimmten Themen finden hausbezogen statt.

Elternabende zur Schulreife und Schulvorbereitung finden seit einigen Jahren an der zuständigen Grundschule statt. Unser Haus ist inhaltlich an den Informationsveranstaltungen der Grundschule immer wieder beteiligt.

2.7.4 Elterngespräche und Beratung

In unserem Haus legen wir großen Wert auf einen guten und offenen Kontakt mit unseren Eltern. Dazu eignen sich gezielte Gespräche nach Terminvereinbarung aus aktuellem Anlass

ebenso wie kurze Tür und Angelgespräche, um das Wichtigste in Kürze auszutauschen. Jede Gruppe bietet 1x/Woche einen festen Elternsprechtag an, zu welchem sich die Eltern eintragen können oder sie von unseren Gruppenleiterinnen eingeladen werden. Feste Tage sind planbar, übersichtlich und geben allen am Austausch beteiligten Personen eine Sicherheit. I.d.R. nehmen wir uns 45 min Zeit für ein intensives Gespräch mit den Erziehungsbeteiligten. Die Gesprächsführung übernimmt entweder die Gruppenleitung oder die Kindergartenleitung. Grundlage der Entwicklungsgespräche sind unsere Beobachtungen, die wir entweder gezielt oder frei dokumentieren im Alltag des Kindes. Manche Eltern bereiten sich gerne auf das Gespräch vor und bringen ihre Anliegen schriftlich mit ein.

Über jedes Elterngespräch fertigen wir ein Protokoll an, das in den Unterlagen des Kindes abgeheftet wird. Die Unterlagen werden nach 5 Jahren vernichtet.

Beratung der Eltern

Unser Elternberatungsangebot entwickelt sich beständig weiter.

Während des Jahres bieten wir regelmäßig und bei Bedarf zusätzliche Gespräche nach Terminabsprache an:

- Entwicklungsgespräche mit ressourcenorientiertem Blick auf das Kind nach ca 5 Monaten
- Gespräche vor der Einschulung
- Beratung zu Fördermöglichkeiten für das Kind (auch in Zusammenarbeit mit den mobilen Diensten der Förderzentren)
- Beratung bei finanziellen Engpässen
- Beratung über familienergänzende Hilfen
- Beratung bei Trennung/ Scheidung und Vermittlung von Kontaktstellen und
- Beratungsangeboten außerhalb der Kita
- Vermittlung von Sport/ Freizeitangeboten
- Vermittlung von Gruppen für Kinder in besonderen Lebenslagen

- Beratung zur Unterstützung im Alltag und im Umgang mit dem Kind in Zusammenarbeit mit dem sozialen Dienst des Jugendamtes

2.7.5 Jährliche Elternbefragungen

Die jährliche Elternbefragung ist standardisiert für alle Einrichtungen der ekita.net und findet in unserer Kita im Frühjahr des laufenden Kitajahres statt. Die Auswertung erhält die Geschäftsführung zur weiteren Verwendung.

2.7.6 Elternbeirat

Der Elternbeirat wird jährlich neu gewählt und setzt sich zusammen aus den von den Eltern gewählten Elternvertretern, welche die Anliegen/ Wünsche/ Beschwerden von Eltern der Einrichtung gegenüber sowie dem Träger gegenüber vertreten. Sie sind ebenfalls in die Kooperation mit den örtlichen Grundschulen eingebunden.

Pro Jahr finden 4 Elternbeiratssitzungen statt, in denen sich die Elternvertreter mit der Kitaleitung treffen, um gemeinsame Themen zu besprechen. z.B.

- Planung und Organisation von Veranstaltungen
- Verwendung von Spenden/ sonstigen Einnahmen
- Aktuelle Informationen aus dem Haus
- Anschaffung von Spielgeräten/ Spielmaterial
- Konzeptionelle Inhalte
- Personalveränderungen/ Personalentwicklung
- Die Elternbeiratssitzungen sind i.d.R. öffentlich. Protokolle der Sitzungen hängen zur Ansicht in der Kita aus.

Der Elternbeirat erstellt am Ende des Kitajahres einen Rechenschaftsbericht, der in der Einrichtung zur An- und Einsicht ausliegt.

2.7.7 Aushänge und Informationen an die Eltern

Bildungsraumpinnwänden

Vor den Bildungsräumen

- Informationen aus der Gruppe
- Tagesrückblick
- Aufruf an unsere Familien
- Übersicht Schließtage im Kalenderjahr

Info Wand im Eingang

- allgemeine Information der Eltern, wie z.B. Infos zur Schuleinschreibung, öffentliche Veranstaltungen, etc.
- Schließtage
- Förderrelevante Aushänge

Pinnwand für Elternbeirat und Stadtteilmütter

(Rechts neben der Brotzeitase)

- Infos aus den betreffenden Gremien
- Muttersprachliche Infos

Eingangstüre

- Monatsübersicht über anstehende Termine im Haus

Bürotür EG

- Jahresübersicht über alle Veranstaltungen und Schließtage

2.8 Netzwerkarbeit und Kooperationen

Wir stehen in unserem Stadtteil sowie im gesamten Stadtgebiet mit unterschiedlichen Einrichtungen in regelmäßiger Verbindung. Wir treffen uns zum Austausch, gehen gemeinsam auf Fortbildungen oder entwickeln unsere Haltung, Pädagogik gemeinsam weiter. Wir lernen miteinander und voneinander und nutzen gegenseitig unsere Kompetenzen. Je nach Bedarf oder Notwendigkeit stehen wir mit den jeweiligen Vernetzungspartnern im engeren Kontakt.

Durch unser Projekt Familie im Blick arbeiten wir in folgenden Netzwerken und mit folgenden Netzwerkpartnern eng zusammen:

- Stadtjugendring Augsburg
- Kinderschutzbund
- Erziehungsberatungsstelle Stadt Augsburg
- Asylsozialberatung Diakonie Augsburg, Meitingen, Stadtbergen, Diedorf
- Martinschule
- Werner Egk Schule
- Familienstützpunkt Graceland
- Gemeinschaftsunterkunft Ottostraße mit deren Asylsozialberatung
- Gemeinschaftsunterkunft Ulmerstraße und deren Kümmerer
- Stadtbücherei Augsburg
- KOKI
- Integration - Café Tür an Tür
- Freizeitangebot mit Sportlehrer
- Schnittstelle Bildungs- Koordination Augsburg

Durch unsere Teilnahme am Bundesprogramm Sprachkitas „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“, arbeiten wir vernetzt durch den Dachverband der Elterninitiative Augsburg e.V. mit 13 Kitas von unterschiedlichen Trägern zusammen.

Mitarbeit in örtlichen Arbeitskreisen in der Stadt und im Stadtteil Oberhausen:

- ARGE Oberhausen (www.arge-oberhausen-augsburg.de)
- Helferkreis Oberhausen Mitte
- Change – in
- Kinderärzte und Therapeuten und Logopäden unserer Familien
- Medaktiv
- Erziehungsberatungsstelle der KJF
- Interdisziplinäre Frühförderstelle ‚schlauer Fuchs‘ sowie des Josefinums
(Kooperationsvertrag zur therapeutischen Begleitung in der Kita unserer I – Kinder)
- Beratungsstelle der Diakonie
- Amt für Kinder, Jugend und Familie
- K.I.D.S Stützpunkt Nord – West Graceland
- Sozialdienst Oberhausen Nord und Mitte

- Gemeindezentrum und Pfarrer der evang. Kirchengemeinde St. Johannes
- Moscheen in der Eschenhofstraße und am Klinkerberg

- Grund und Förderschulen in Oberhausen/ Mittelschulen in Oberhausen
- Berufsschule für Hauswirtschaft und Kinderpflege in Neusäß und Augsburg
- Evang und kath. Fachakademien in Augsburg

2.8.1 ekita.net

Innerhalb der ekita.net

- Regelmäßiges Treffen der ekita.net Leitungen und den Geschäftsführern zum einrichtungsübergreifenden Austausch und zur Entwicklung von gemeinsamen Leitlinien und Qualitätsstandards in *Leitungskonferenzen*, finden 1x/Monat statt. www.ekita.net

- regelmäßige 14-tägige *Dienstbesprechungen* mit der Geschäftsführung und der Kitaleitung in der Kita zum Austausch aktueller Anliegen

- 2 *Beiratssitzungen*/Kalenderjahr in der Kita: Die Leitung gibt dem Beirat und der Geschäftsführung einen Überblick über die päd. Arbeit. In diesem Gremium werden die Jahresplanung, Formen der Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde und der Kita sowie die Schließtage kommuniziert und beschlossen. Der Beirat ist besetzt mit unserem Pfarrer und einem Kirchenvorstandsmitglied. Zur Beiratssitzung sind grundsätzlich die Beiräte, unsere beiden Geschäftsführer sowie die Kitaleitung anwesend.

Evang Kirchengemeinde St. Johannes

Der evang. Kindergarten St. Johannes versteht sich als ein Teil der evang. Kirchengemeinde St. Johannes:

- In der monatlichen Dienstbesprechung zwischen der Leitung und dem evang. Pfarrer unserer Kirchengemeinde planen wir unseren Jahreskreis und tauschen uns über religionspädagogisch, pädagogische und informelle Themen aus.
- Regelmäßige Gestaltung von Familiengottesdiensten im Rahmen des kirchlichen Jahreskreises sind fester Bestandteil unserer religionspädagogischen Arbeit. Die

Vorbereitung sowie die gemeinsame Durchführung geschehen mit dem evang. Pfarrer unserer Kirchengemeinde St. Johannes und dem Team der Kita.

- Während der biblischen Geschichtenwochen vor Weihnachten und Ostern gestaltet unser Pfarrer in den einzelnen Gruppen stets eine biblische Einheit mit den Kindern.
- Gemeinsames Singen mit unserem Gemeindepfarrer für die ganze Familie in der Kita findet 1x im Monat statt
- Die Kinder erleben unsere Kirche, sobald der Frühling warmes und beständiges Wetter mit sich bringt. Wir erforschen unsere evang. Kirche gemeinsam mit unserem Pfarrer bis zur Kirchturmspitze!
- Das jährliche Sommerfest gestalten wir gemeinsam und in enger Absprache mit der Kirchengemeinde.
- Der multireligiöse Abschiedsgottesdienst der zukünftigen Schulkinder und aller, die unser Haus verlassen, ist fester Bestandteil in unserer Einrichtung. Er wird in enger Zusammenarbeit mit den verschiedenen Religionsvertretern der in unserem Hause vorhandenen Religionen gestaltet und gemeinsam mit unserem Pfarrer umgesetzt. Hierbei ist es uns wichtig, dass so viele Religionsvertreter wie möglich beteiligt werden, um ihre Kinder und Eltern in die Schule zu verabschieden. Gottesdienstort ist das evang. Gemeindezentrum St. Johannes.

2.8.2 Evang.-Luth. Kirchengemeindeamt

Das Evang.-Luth. Kirchengemeindeamt Augsburg unterstützt die ekita.net bei verschiedenen Verwaltungstätigkeiten durch die Personalabteilung (z.B. Erstellung von Arbeitsverträgen), Buchhaltung (z.B. Einzug der Elternbeiträge, Mahnwesen, etc.), Hauptverwaltung (z.B. Versicherungsfälle) sowie die Kita-Sachbearbeitung (z. B. Kindergartenverwaltungsprogramm, Fördermittel).

2.8.3 Betriebsarzt

Unser Betriebsarzt vom BAD steht den Mitarbeitenden der ekita.net bei Fragen rund um die Gesundheit zur Verfügung und übernimmt die gesamte betriebsärztliche Betreuung.

2.8.4 Andere Kindertageseinrichtungen

Vernetzung der ev. Kitas in Augsburg

alle Leitungen der evang Kindertageseinrichtungen im Dekanat Augsburg treffen sich in regelmäßigen Abständen zu Leitungskonferenzen. Koordiniert und vorbereitet wird dieser Leitungskreis von der Fachberaterin des ev. Kita Verbandes Bayern. Inhalte sind z.B. gesetzliche Grundlagen/ Veränderungen, gegenseitiger Austausch zu bestimmten Themen mit/ ohne Referenten, Fortbildungsthemen etc.

Zusammenarbeit mit den örtlichen Kindertagesstätten

Im Stadtteil Oberhausen treffen wir uns in regelmäßigen Abständen zum Abgleich der vorliegenden Anmeldungen bzw. zur Sicherstellung von Betreuungsplätzen für unsere ortsansässigen Familien. Der Familienstützpunkt Nord West koordiniert diese Treffen und ist unser Ansprechpartner. (<http://www.kinderbetreuung.augsburg.de>)

2.8.5 Ausbildungsinstitutionen

Wir arbeiten mit folgenden Institutionen im Rahmen der Berufsorientierung zusammen:

- Betriebserkundung für Schüler aus den örtlichen Hauptschulen/ Realschulen
- Schnupperpraktikum für SchülerInnen aus dem Stadtteil
- Tu was du kannst - Praktikum
- Change In – Praktikum

Wir arbeiten mit folgenden Institutionen im Rahmen der Berufsausbildung zusammen:

- Fachschulen /Fachakademie für Sozialpädagogik
- Berufsschule für Hauswirtschaft und Kinderpflege
- BBZ und Kolping

Universität, FH:

Unsere Kita ist Kooperationskita der LMU München und nimmt regelmäßig an frühkindlichen Studien teil. Diese werden auf unserer Homepage veröffentlicht.

Studenten und Schüler absolvieren in unserer Einrichtung ein Praktikum, werden von uns nach den Vorgaben der Institutionen bewertet und haben die Möglichkeit in ihren Wunschberuf hinein zu schnuppern. Manche Studenten schreiben in unserer Kita auch ihre Zulassungsarbeiten.

Bsp.: Zulassungsarbeit zum Thema: Großformatige Wandgestaltung mit Vorschulkindern unter Berücksichtigung der Erkenntnisse aus der Kreativitätsforschung

Zulassungsarbeit zum Thema: Großformatige Wandgestaltung mit Vorschulkindern unter besonderer Berücksichtigung wissenschaftlicher Erkenntnisse über die Kinderzeichnung

2.8.6 Grund- und Förderschulen

- Zusammenarbeit mit den örtlichen Grundschulen regelmäßiger Austausch zum Vorkurs 240
- Einschulungsarbeitskreistreffen/Unterstützung der Kita bei der Einschulung
- Durchführung gemeinsamer Veranstaltungen/ gegenseitige Hospitationen
- gemeinsame Fortbildungen der Kooperationslehrer und Erzieher aus unserer Kita
- Zusammenarbeit mit der sonderpädagogischen mobilen Hilfe der Martinschule
- Begleitung/Unterstützung und Beratung Familien sowie des päd. Personal ist in 2 Altersbereiche untergliedert. Kinder zwischen 2 und 5 Jahren bzw. Kinder von 5-6 Jahren.(<http://www.martinschule-augsburg.de>)
- Zusammenarbeit mit dem mobilen Dienst der Simpertschule
der mobile Dienst der Simpertschule steht uns zur Beratung des Teams und der Eltern zum entwicklungsunterstützenden Umgang mit dem betreffenden Kind zur Verfügung.

2.8.7 Beratungsstellen

Die Evang. Beratungsstelle, Erziehungsberatungsstelle sowie die Erziehungsberatung der kJF zählen wir zu unseren Kooperationspartnern, wenn wir unseren Eltern zusätzliche Beratungsmöglichkeiten im Rahmen der Eltern und Erziehungsberatung anbieten.

2.8.8 Evangelischer KITA-Verband Bayern

- Die Leitungen der ekita.net-Einrichtungen nehmen regelmäßig an den Träger-Leiterinnen -Konferenzen des evkita-Verbands Bayern teil.
- Im Fachkreis regionale Fortbildung erarbeiten wir Fortbildungsangebote für die Region Augsburg mit der Fachberatung des evkita Verbandes Bayern
- Im Dekanat Augsburg nehmen wir an den Leitungskonferenzen mit unserer Fachberatung des evkita Verbandes teil

2.8.9 Frühförderstelle

Die Hessing-Stiftung sowie das Josefinum sind unsere Ansprechpartner für Entwicklungsdiagnostik, Frühförderangebote und Einzelintegration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen

2.8.10 Fachkräfte und -dienste im Rahmen der Integration (Bezirk)

Die Fachkräfte der Hessing – Stiftung sowie des Josefinums und spiel-(t)raum stehen uns im Rahmen der Integration zur Verfügung.

2.8.11 Behörden/ Jugendamt/ Jugendhilfeplanung/ Kommunen

Das Gesundheitsamt

Ist Ansprechpartner in allen Fragen der Gesundheit und steht uns beratend zur Seite. 1x im Jahr bietet das Gesundheitsamt in unserer Kita einen Seh- und Hörtest an. Nach erfolgter Einverständniserklärung unserer Eltern nehmen unsere Kinder an der Untersuchung teil.

Wir sind verpflichtet, auftretende Infektionskrankheiten an das Gesundheitsamt zu melden.

Amt für Kinder, Jugend und Familie, Sozialdienst Nord - West

Nach § 8a (Sozialgesetzbuch VIII) hat jede Kindertagesstätte einen gesetzlichen Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung umzusetzen. Die päd. Fachkräfte sollen deshalb

sensibel Anhaltspunkte für die Gefährdung von Kindern wahrnehmen, zugleich hilfreiche und konfrontierende Gespräche mit den Eltern führen und auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken.

Auszug zum Allgemeinen Schutzauftrag:

„Allgemeine Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe ist es, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch den Missbrauch elterlicher Rechte oder eine Vernachlässigung Schaden erleiden. Kinder und Jugendliche sind vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen. In diese Vereinbarung sind alle bestehenden und künftig betriebenen Kindertageseinrichtungen des Trägers im Stadtgebiet Augsburg einbezogen...“

Wir setzen diesen Schutzauftrag gewissenhaft um

Wir fordern aus diesem Grund alle 5 Jahre ein erweitertes Führungszeugnis von allen Mitarbeitern ein, die mit unseren Kindern zusammen arbeiten.

Wir arbeiten mit einer 'insofern erfahrenen Fachkraft' zusammen und können diese zur Beratung hinzuziehen. Dies geschieht in Absprache mit den Eltern und dem Träger.

Wir erwarten von unseren Eltern, dass ihr Kind bis spätestens 8.30 tel. entschuldigt wird, sollte es unsere Einrichtung nicht besuchen. Bei unentschuldigtem Fernbleiben setzen wir uns mit den Eltern tel. in Verbindung.

Alle Personen, die das Kind vom Kindergarten abholen, müssen schriftlich von den Eltern im Betreuungsvertrag festgehalten werden. Bei Unklarheiten müssen sich die abholberechtigten Personen ausweisen, bzw. erfolgt unsererseits eine telefonische Rücksprache. Aus diesem Grund ist es notwendig, dass der Kita stets die aktuelle Telefonnummer der beteiligten Personen vorliegt.

Zusammenarbeit mit sozialpädagogischen Familienhilfen

Einige unserer Familien werden von Mitarbeitenden des Jugendamtes, der kath. Jugendfürsorge o.a. Trägern in Form der sozialpädagogischen Familienhilfe begleitet (SPFH). Wir treffen uns mit den SPFH-Mitarbeitenden sowie den Familien, die betreut werden zu regelmäßigen Gesprächen, um uns über unsere gemeinsamen Ziele auszutauschen.

Familienstützpunkte

Die Familienstützpunkte sind

- Ansprechpartner für den jährlichen Abgleich der Anmeldungen zum Kindergartenjahr mit den Kitas des Stadtteils im Norden und Westen von Augsburg
- Koordination von Anmeldungen im laufenden Kitajahr
- Vermittlung von Bildungsangeboten für Eltern

Die Stadt Augsburg, das Landratsamt Augsburg, das Gesundheitsamt, die Ausländerbehörde sowie das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten stehen uns mit kompetenten Ansprechpartnern in allen Fragen des Fachbereichs zur Verfügung.

Pädagogische Fachberatung/ Fachaufsicht/ Betriebsurlaubnis

Der fachliche Austausch mit der päd. Fachberatung sowie der regelmäßige Kontakt mit der Fachaufsicht sind Grundvoraussetzung für eine gelungene pädagogische Arbeit in unserer Kita.

2.8.12 Diakonie Handwerksbetriebe

Die Diakonie Handwerksbetriebe sind für alle ekita.net Einrichtungen mit der jährlichen Überprüfung der Spielgeräte und der Elektrogeräte beauftragt. Darüber hinaus stellen sie die Fachkraft für Arbeitssicherheit. In dieser Funktion finden jährlich Begehungen zum Thema Arbeitssicherheit der Mitarbeitenden statt. Jede Einrichtung verfügt über mindestens eine Sicherheitsbeauftragte. Alle ekita.net Sicherheitsbeauftragten kommen zweimal im Jahr mit der Fachkraft für Arbeitssicherheit zusammen. Hier werden sie über aktuelle Richtlinien und Handlungsmöglichkeiten beraten und haben die Möglichkeit, ihre Fragen vorzutragen.

2.8.13 Gesundheitswesen

Zusammenarbeit mit Ergotherapeuten/ Logopäden/ Kinderärzten/ Heilpädagogen

In unserer Kita bieten wir eine 'starke Kinder-Gruppe' mit der sonderpädagogischen mobilen Hilfe des Förderzentrums Martinschule an. Diese Gruppe ist für Kinder gut geeignet, die noch Entwicklungspotenzial in ihrem Selbstbewusstsein haben, oder motorisch gezielte Angebote

benötigen, um sicherer und kräftiger zu werden. Die 'Starke - Kinder - Gruppe' besteht aus ca. 6 -8 Kindern, die ihren Fähigkeiten entsprechend zusammengestellt werden. Die Teilnahme an der 'Starken - Kinder - Gruppe' ist für unsere Eltern sowie das Personal und unsere Kinder eine alltagsintegrierte pädagogische Unterstützung und hilft besonders unseren Kindern, ihre versteckten Entwicklungspotenziale zu entwickeln und sichtbar zu machen.

Ebenso arbeiten wir mit beständigen Logopäden von Medaktiv zusammen. Diese können unsere Kinder mit einem ärztl. verordneten Rezept in unserem Haus behandelt. Auf Wunsch vermitteln wir auch Kinder zu einem russisch oder türkisch sprachigen Logopäden.

Wir stehen im regelmäßigen Austausch mit den externen Fachkräften unserer Kinder wie z.B. mit Therapeuten, Kinderärzten, der Kinderklinik, Psychologen und der sonderpädagogischen mobilen Hilfe.

Mit der interdisziplinären Frühförderung , Schlauer Fuchs' besteht ein Kooperationsvertrag zu Gunsten unserer Kinder mit Integrationsstatus. Die Mitarbeiter der Einrichtung bieten ihre Leistung in unserer Kita ebenso an, wie in ihren eigenen Räumlichkeiten.

Der Austausch findet auf Wunsch der Erziehungsberechtigten zwischen der Gruppenleitung, der Leitung, den Eltern sowie den Therapeuten statt, wenn die Eltern uns eine schriftliche Schweigepflichtsentbindung erteilt haben. Er ist sehr wichtig, um die Kinder in einem guten Netz gemeinsam in ihrer Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen.

2.8.14 Stadtteilmütter

Seit dem Jahr 2004 treffen sich in unserem Haus die Stadtteilmütter, um sich miteinander über die Bedeutung und die Wichtigkeit der Muttersprache unserer Kinder auszutauschen. Sie erarbeiten gemeinsame Themen, die sie mit ihrem Kind zu Hause in der Muttersprache umsetzen. Im Kindergarten erarbeiten wir dieselben Themen in Absprache mit den Stadtteilmüttern auf Deutsch. So transportieren die Kinder ,in ihrem Rucksack' das erworbene Sprachverständnis zwischen Kita und Elternhaus – sie lernen spielend 2 Sprachen verstehen, sprechen und nutzen diese Sprachkompetenz in ihrem kindlichen Alltag.

2.9 Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

2.9.1 Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit

Team

In unserem Haus finden 14 tagig gemeinsame Teamsitzungen statt, in welchen wir neben den allgemeinen organisatorischen Inhalten auch pädagogische Fragen gemeinsam erörtern. Wir bilden uns fachlich weiter, indem wir Referenten von außen hinzu bitten, die uns über aktuelle Themen der Pädagogik informieren und weiterbilden. Im kollegialen Austausch überprüfen wir unsere pädagogischen Handlungen miteinander und besprechen den Umgang mit einzelnen Kindern in besonderen Situationen mit dem Instrument der kollegialen Beratung. Wir beraten uns regelmäßig in Bezug auf Entwicklungsverläufe der einzelnen Teammitglieder/ Gruppenteams und entscheiden uns gemeinsam für weiterführende Projekte, neue Ziele und Wege zu unseren Zielen. Die Reflexion unserer Arbeit geschieht zum Teil schriftlich und nimmt einen hohen Stellenwert ein. Sie findet ebenso im Gesamtteam, wie auch im Gruppenteam oder Einzelbesprechungen mit der Einrichtungsleitung statt. Die jährlichen Mitarbeitergespräche dienen uns als Instrument, unseren momentanen Ist-stand zu erfassen und Entwicklungspotenziale frei zu legen und in deren Umsetzung zu begleiten.

Der alljährliche Planungstag ist ein Schließtag in unserem Haus und dient uns als gemeinschaftliche Möglichkeit, das vergangene Jahr zu überdenken, das kommende Jahr zu planen und das Team in seiner Zusammensetzung zu stärken.

Hospitationen

Im Verbund ekita.net besteht die Möglichkeit für alle Mitarbeiter, in anderen Einrichtungen zu hospitieren, um Erfahrungen zu sammeln, die den Alltag vor Ort in der eigenen Einrichtung ergänzen und bereichern können.

ekita.net - Leitungskonferenz

Der monatliche Austausch der Einrichtungsleiterinnen ist ein Ort der gemeinsamen Haltungsarbeit, sowie der pädagogischen Weiterentwicklung. Dort werden Standards gemeinsam entwickelt, überprüft, reflektiert, verändert und diskutiert. Organisatorische und rechtliche Fragen haben ebenso ihren Platz wie der Austausch über aktuelle Themen vor Ort in den Einrichtungen.

im Dekanat

Im Dekanat Augsburg finden in regelmäßigen Abständen Leiterinnenkonferenzen statt, an denen alle Leiterinnen der evangelischen Einrichtungen aus dem Dekanat Augsburg teilnehmen. Die Planung sowie die Durchführung übernimmt unsere Fachberatung vom evangelischen Kita Verband. Inhalte sind u.a. gesetzliche Veränderungen, kollegialer Austausch, fachbezogene Themen als Schwerpunkt oder Veränderungen in der Kita Landschaft.

In den Träger – Leitung – Konferenzen werden Träger wie Leitungen über gesetzliche Neuerungen informiert. Ebenso erarbeiten wir gemeinsam Themen, die die Zusammenarbeit zwischen Träger und Einrichtungen betreffen. Unterstützt wird der fachliche Austausch mit Referenten zu bestimmten Themen.

2.9.2 Befragung der Eltern, Kinder und Mitarbeitenden

Die jährliche Elternbefragung ist ein ekita.net – Standard und wird in allen Häusern gleichermaßen verwendet. Die Ergebnisse geben Aufschluss über die Zufriedenheit der Eltern mit den jeweils geltenden Rahmenbedingungen, der pädagogischen Arbeit mit den Kindern, den Wünschen und Vorstellungen im Bereich der Elternarbeit und der Familienbildung. Die Ergebnisse werden den Eltern über einen Aushang in der Kita transparent gemacht.

Eine jährliche Mitarbeitenden Befragung gibt der Belegschaft die Möglichkeit, der Geschäftsführung eine Rückmeldung über Arbeitszufriedenheit und weitere Themenbereiche zu geben.

2.9.3 Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption

Die pädagogische Konzeption der Einrichtung wird vor Veröffentlichung dem örtlichen Beirat sowie dem Elternbeirat vorgestellt. Die Überarbeitung erfolgt fortlaufend. Der Inhalt der Konzeption ist das Ergebnis der stetigen Weiterentwicklung der päd. Arbeit in unserem Haus, an welcher das gesamte Team zu 100% beteiligt ist. Die Leitung fasst die Ergebnisse aus den Treffen zusammen und formuliert diese schriftlich für die Konzeption. Veraltete Teile werden entfernt und durch neue Sichtweisen und erarbeitete Handlungsabläufe ersetzt.

Eine Ausnahme ist die Entwicklung der Sprachförderung in unserem Haus seit dem Jahr 1999. Die Entwicklung ist für uns sehr wichtig und die Geschichte hat unsere Grundhaltung stark geprägt. Die Geschichte – ausgehend von den Deutschkursen bis heute – hin zur alltagsintegrierten Sprachförderung - erfüllt uns mit großer Freude, spiegelt sie doch die Haltung einer jeden Mitarbeiterin wieder, im Sinne des pädagogischen Ansatzes unseren Kindern gegenüber.

2.9.4 Beschwerdemanagement

Da das Beschwerdemanagement für Kinder bereits im Vorfeld beschrieben wurde verweisen wir an dieser Stelle auf Punkt 2.6.1.

Unsere Eltern sind während des gesamten Jahres eingeladen, uns eine direkte Rückmeldung zu allen für sie wichtigen Punkten zu geben. Hierzu haben sie stets die Möglichkeit der schriftlichen Form, der Rückmeldung in Verbindung mit einem Gesprächstermin in unserer Kinderbücherei oder über unseren Elternbeirat, der die Belange dann an uns weitergeben kann.

Wichtig ist uns eine Begegnung auf Augenhöhe, das gegenseitige Wahrnehmen der unterschiedlichen Bedürfnisse und der Respekt vor der Wichtigkeit der persönlichen Anliegen unserer Eltern. Genügend Zeit, ein geschützter Raum und aufrichtiges Interesse bilden die Grundhaltung unseres Personals für einen offenen und kreativen Austausch im Sinne unserer Bildungs – und Erziehungspartnerschaft.

2.9.5 Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz

Im Bereich der Arbeitssicherheit hat die ekita.net gGmbH einen externen Partner, der sowohl die jährliche Elektrogeräteprüfung, die Spielgeräteprüfung wie auch die Begehung der Betriebsräume hinsichtlich Arbeitssicherheit übernimmt.

Von den Begehungen werden Protokolle angefertigt, welche gesammelt bei der Geschäftsführung abgelegt sind. Die Leitungen erhalten eine Abschrift.

2.10 Datenschutz

Zur Gewährleistung des Datenschutzes steht unseren Einrichtungen ein Datenschutzbeauftragter zur Verfügung.

2.11 Impressum

Schlusswort

„... ihr sagt: der Umgang mit Kindern ermüdet uns. Ihr habt Recht. Ihr sagt: denn wir müssen zu ihrer Begriffswelt hinuntersteigen. Hinuntersteigen, herabbeugen, beugen, kleiner machen. Ihr irrt euch. Nicht das ermüdet uns. Sondern, dass wir zu ihren Gefühlen emporklimmen müssen. Emporklimmen, uns ausstrecken, auf die Zehenspitzen stellen, hinlangen. Um nicht zu verletzen...“ (Zitat: Janusz Korczak)

Beteiligte an der Entwicklung, Erarbeitung und Fortschreibung der Konzeption ist das gesamte Kindergartenteam seit dem Jahr 2000.

Herausgeber dieser Konzeption ist:

ekita.net gGmbH

Evangelische Kindertageseinrichtung St. Johannes

Branderstr.6

86154 Augsburg

Inhaltlich verantwortlich:

Marlies Schaumlöffel-Roth, Leitung

Stand der Konzeption 7.12.21